

INTE  
GRATIONS  
KON  
ZEPT

# Integrationskonzept 2020–2025

**von Bergisch Gladbach  
für Bergisch Gladbach**



## **Integrationskonzept 2020–2025** Von Bergisch Gladbach für Bergisch Gladbach

### **Impressum**

Herausgeber:

Stadt Bergisch Gladbach

Redaktion:

Stadt Bergisch Gladbach, Fachbereich Jugend und Soziales

Fachliche Beratung:

Institut für soziale Innovation, Hans Wiertert-Wehkamp

Kontakt:

Stadt Bergisch Gladbach

Fachbereich 5, Jugend und Soziales

Soziale Stadtentwicklung

An der Gohrsmühle 18

51465 Bergisch Gladbach

[www.bergischgladbach.de](http://www.bergischgladbach.de)

mit freundlicher Unterstützung durch das

Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



# Inhalt

1	Grußwort von Bürgermeister Lutz Urbach	5	13 Themenfelder	21
2	Einleitung	6	13.1 Bildung und Sprache	22
3	Voraussetzungen gelingender Integration	8	13.1.1 Leitaussagen/ -ziele	22
4	Was bedeutet Integration für Bergisch Gladbach?	8	13.1.2 Maßnahmen	23
5	Leitziele	9	13.2 Arbeit und Beschäftigung	28
6	Rahmenbedingungen erfolgreicher Integration	10	13.2.1 Leitaussagen/ -ziele	28
6.1	Offener Dialog auf Augenhöhe	10	13.2.2 Maßnahmen	29
6.2	Transparenz der Verwaltung	10	13.3 Teilhabe und politische Mitbestimmung	32
6.3	Offensive Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	10	13.3.1 Leitaussagen/ -ziele	32
7	Weiterführung der Integrationsarbeit	11	13.3.2 Maßnahmen	33
8	Netzwerkorientierte Integration	11	13.4 Freizeit und Kultur	39
8.1	Raumorientiertes Handeln	12	13.4.1 Leitaussagen/ -ziele	39
8.2	Netzwerkbildung als Methode – Transfer, Kooperation und Beteiligung	12	13.4.2 Maßnahmen	40
8.3	Möglichkeiten der Begegnung schaffen	12	13.5 Weitere mögliche Maßnahmen und Themen	44
8.4	Zielgruppenorientiert stärken	12		
9	Netzwerkorientierte Integrationsarbeit am Beispiel Heidkamp	13	14 Anhang	45
9.1	Vernetzung im Stadtteil: Der Runde Tisch Heidkamp	14	14.1 Zahlen, Daten, Fakten	45
9.2	Weitere netzwerkorientierte Angebote in Heidkamp	15	14.2 Soziale Netzwerke Bergisch Gladbach	47
9.3	Zusammenfassung	15	14.3 Teilnehmer*innen der Integrationskonferenz	48
10	Handlungsansätze für die Integrationsarbeit	16		
11	Steuerung und Umsetzung	17		
11.1	Finanzielle Rahmenbedingungen	17		
12	Beteiligungsprozesse	18		
12.1	Bürger*innen- und Öffentlichkeitsbeteiligung	18		
12.2	Online-Befragung	19		
12.3	Integrationskonferenz	19		
12.4	Thematische Arbeitsgruppenphase	19		
12.5	Beteiligung von neu Zugewanderten	20		
12.6	Ergebnisse und Zusammenfassung	20		



Liebe Mitbürger\*innen,

das neue Integrationskonzept für den Zeitraum 2020-2025 stellt primär eine Fortschreibung und Weiterentwicklung des bereits bestehenden Integrationskonzeptes dar. Es soll der Darstellung und Betonung der Wichtigkeit eines abgestimmten, koordinierten Vorgehens im Themenkomplex „Integration“ dienen.

Der Titel „von Bergisch Gladbach für Bergisch Gladbach“ wurde dabei ganz bewusst gewählt: Das Konzept führt die Ansätze der sozialen Netzwerkarbeit mit den Angeboten und Strukturen der Integration zusammen. Die soziale Netzwerkarbeit steht hierbei vor allem für die präventiv wirkenden Maßnahmen zur Verminderung oder Vermeidung der Folgen von Kinderarmut.

Die Wichtigkeit dieses Bereiches wird allgemein noch immer häufig unterschätzt. Folglich bedarf es einer gesteigerten Widmung unsererseits um die allgemeine Situation verbessern zu können. Dies können wir nur gemeinsam erreichen! Die Aufklärung und die Verbreitung der Informationen des neuen Integrationskonzeptes 2020–2025 bilden hierbei den ersten Schritt in die richtige Richtung ab. Mit gebündelter Kraft können wir viel erreichen!

Aus dem neuen Integrationskonzept ergibt sich neben der themenorientierten Planung der Integrationsarbeit auch der räumliche Ansatz. Schwerpunkte werden gesetzt, welche in praktische Vorgehensweisen umgewandelt werden sollen.

Der darin enthaltende Maßnahmenkatalog bietet praktische Projekte, Ideen und Ansätze, die die Landschaft an Angeboten im Bereich der Integration weiter ausbauen.

„Wir selbst müssen die Veränderung sein, die wir in der Welt sehen wollen.“

– Mahatma Gandhi

Herzliche Grüße

Lutz Urbach

Bürgermeister

## 2 Einleitung

Von Bergisch Gladbach für Bergisch Gladbach: Der erfolgreichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund<sup>1</sup> kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie betrifft die direkte Lebenswelt unserer Gesellschaft und bietet eine Chance zur positiven Gestaltung des Zusammenlebens aller in Bergisch Gladbach lebenden Personen. Nicht nur in der aktiven Gestaltung der Integrationsarbeit und Integrationspolitik, auch auf Ebene der Gesellschaft sind daher Mithilfe, Offenheit und Toleranz nötig. Denn Integration erfordert Mut zu Veränderung von allen Menschen in Bergisch Gladbach.

In Anknüpfung an das Integrationskonzept von 2010 bildet das vorliegende Konzept die Grundlage für die Weiterentwicklung der Integrationsarbeit in Bergisch Gladbach der kommenden 5 Jahre. Es ist unter besonderer Berücksichtigung der neuen gesellschaftlichen Herausforderungen und Chancen entstanden, welche sich im Zusammenhang mit der hohen Anzahl neu zugewanderter Personen seit 2015 ergeben haben. Vor diesem Hintergrund ist es von größter Wichtigkeit, langfristige Strategien zur Integration zu entwickeln, laufende Projekte und Maßnahmen zu verstetigen und diese sowohl kurz- als auch langfristig in die kommunale Gesamtplanung einzubeziehen. Denn Integration betrifft alle Bereiche des gesellschaftlichen Zusammenlebens und muss daher weiterhin als Querschnittsaufgabe verankert bleiben.

Die aktive Gestaltung von Integrationsprozessen ist Herausforderung und Chance gleichermaßen für Bergisch Gladbach. Ein koordiniertes sowie abgestimmtes Vorgehen ist notwendig, um den gestiegenen Anforderungen der Zuwanderung gerecht zu werden und die sich daraus ergebenden Chancen zu nutzen. So kann Integration unsere Gesellschaft bereichern und bietet vor dem Hintergrund der Veränderungen, die durch den demografischen Wandel in unserer Gesellschaft hervorgerufen werden, große Potenziale.

Die Stadt Bergisch Gladbach hat durch die Etablierung und Umsetzung von Maßnahmen aus dem Integrationskonzept von 2010 sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung der „Sozialen Netzwerke Bergisch Gladbach“ die Grundlagen für die erfolgreiche Bewältigung der aktuellen Herausforderungen im Bereich der Integration gelegt. Um auch den zukünftigen Anforderungen gerecht werden zu können, sollen die erfolgreichen Ansätze der „Sozialen Netzwerke Bergisch Gladbach“ im Rahmen der Integrationsarbeit konsequent fortgeführt, erweitert und entwickelt werden. Dieser methodische Ansatz ist Teil des vorliegenden Konzeptes.

So werden Strukturen zur Verbesserung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund geschaffen und Möglichkeiten der Teilhabe entwickelt, um die Lebensqualität aller in Bergisch Gladbach lebenden Menschen zu verbessern und zur Integration beizutragen. Gleichzeitig soll für alle Akteure ein verlässlicher konzeptioneller und finanzieller Rahmen geschaffen werden, um nachhaltiges und zielorientiertes Handeln zu ermöglichen.

Das vorliegende Konzept besteht aus vier Abschnitten. Im ersten Teil wird die theoretische Basis für das vorliegende Konzept vorgestellt. Im zweiten Teil folgt die Beschreibung der netzwerkorientierten Ansätze der Integrationsarbeit, welche am Beispiel der Maßnahmen und Projekte im Stadtteil Heidkamp verdeutlicht werden. Im dritten Abschnitt zeigt die geplante Umsetzungsstruktur auf, wie das Integrationskonzept auf politischer Ebene verankert ist. Es folgt eine Beschreibung der durchgeführten Beteiligungsformen, in deren Rahmen Leitaussagen und Maßnahmen formuliert wurden. Anhand der vier Handlungsfelder „Bildung und Sprache“, „Arbeit und Beschäftigung“, „politische Teilhabe und Mitbestimmung“ sowie „Freizeit und Kultur“ werden im vierten Abschnitt schließlich konkrete Maßnahmen vorgestellt. Bewährte Angebote und Maßnahmen, welche seit 2010 im Rahmen des vorhergehenden Integrationskonzeptes entwickelt wurden, finden sich im vorliegenden Katalog ebenfalls wieder.

Es erfolgt keine erneute Analyse demografischer Daten. Die als Basis der Planung sowie Umsetzung des Konzeptes herangezogene Netzwerkstruktur basiert auf einer kontinuierlichen Bestandsaufnahme sowie Analyse bezirks- und stadtteilorientierter Zahlen. Im Anhang des vorliegenden Konzeptes werden ausgewählte Daten, welche bei der Integrationskonferenz präsentiert wurden, dargestellt. Wichtige Kennzahlen aus dem Bereich ‚Flüchtlinge‘<sup>2</sup> werden kontinuierlich in den Ausschüssen dargestellt.

Im Rahmen des Konzeptes werden die Begriffe „Menschen mit Migrationshintergrund“, sowie „neu Zugewanderte“ genannt. Beide Gruppen fallen unter die benannte Definition des statistischen Bundesamtes zu „Migrationshintergrund“ und sind somit Zielgruppe des vorliegenden Konzeptes. Um eventuell bestehende, zusätzliche Bedarfe vor allem bei der Erst-Orientierung sowie im sprachlichen Bereich zu berücksichtigen, wird der Begriff „neu Zugewanderte“ im Rahmen des vorliegenden Konzeptes für Personen genutzt, die neu nach Deutschland eingewandert sind und ihren Wohnsitz seit maximal fünf Jahren in Deutschland haben, unabhängig von aufenthaltsrechtlichem Status, Nationalität, oder Grund der Migration. Da es sich um eine sehr heterogene Gruppe von Menschen handelt, wird das Treffen allgemeingültiger Aussagen im Zusammenhang mit der Zielgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund vermieden. Grundsätzlich richtet sich das Integrationskonzept an alle Bürger\*innen der Stadt Bergisch Gladbach. Im Zusammenhang mit der gendergerechten Sprache wird die Schreibweise \*innen genutzt.

<sup>1</sup>Im Rahmen des vorliegenden Konzeptes wird die Definition des statistischen Bundesamtes zu Migrationshintergrund genutzt: „Eine Person hat dann einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist.“ Die Definition umfasst im Einzelnen folgende Personen: 1. zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer; 2. zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte; 3. (Spät-)Aussiedler; 4. mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Nachkommen der drei zuvor genannten Gruppen. Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 2.2 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus, Wiesbaden 2017

<sup>2</sup>Im Verwaltungskontext wird der Begriff „Flüchtling“ verwendet, solange Personen Leistungen aus dem Asylbewerberleistungsgesetz beziehen.

### 3 Voraussetzungen gelingender Integration

Integration stellt eine Bereicherung für die Gesellschaft dar. Sie erfordert die Akzeptanz allgemeiner Menschenrechte sowie der Grundwerte des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland aller Bürger\*innen in Bergisch Gladbach. Dazu gehören die Bekenntnisse zu:

- Demokratie und Rechtsstaatlichkeit,
- Gleichberechtigung von Frau und Mann,
- Religionsfreiheit,
- Meinungsfreiheit,
- Toleranz gegenüber Andersdenkenden,
- Chancengleichheit,
- Solidarität.

Diese Grundwerte und die Beherrschung der deutschen Sprache sind elementarer Teil der rechtlichen, politischen und sozialen Ordnung unserer Gesellschaft. Sie bilden die Grundlage unseres Zusammenlebens.

### 4 Was bedeutet Integration für Bergisch Gladbach?

Im vorliegenden Konzept wird Integration als mehrdimensionaler Prozess verstanden, welcher es allen Bürger\*innen Bergisch Gladbachs, unabhängig von ihrer Herkunft, ermöglicht, ihre Heimat in Bergisch Gladbach zu finden.

Dies bedeutet, die gleichberechtigte Teilhabe an allen Bereichen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen sowie kulturellen Lebens mit dem Ziel des Miteinanders von Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund, z.B. in den Stadtteilen, den Kindertageseinrichtungen und Schulen, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz oder bei der gemeinsamen Freizeitgestaltung zu ermöglichen.

Dabei sollen die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fähigkeiten und Potenziale aller Bürger\*innen zur Entfaltung kommen können. Kulturelle Vielfalt wird als Bereicherung verstanden, welche ein friedliches Zusammenleben stärkt. Der Wille aller Akteure, durch ihr Engagement dazu beizutragen, eine gemeinsame Zukunft zu gestalten, wird vorausgesetzt.

Im vorliegenden Konzept bedeutet Integration keine einseitige Anpassung von Minderheiten an die Mehrheitsgesellschaft, sondern ein konstruktives, selbstverständliches Miteinander aller Bürger\*innen in gegenseitiger gesellschaftlicher Toleranz und Normalität. Jegliche Form der Diskriminierung oder des Rassismus wird entschieden abgelehnt. Zielgruppe des vorliegenden Konzepts sind daher alle Bürger\*innen Bergisch Gladbachs. Integration kann nur gelingen, wenn sich alle Menschen in Bergisch Gladbach beteiligen. Diese Prämisse ist Basis der Umsetzung und Planung der Maßnahmen des Integrationskonzeptes.

### 5 Leitziele

Daraus ergeben sich die folgenden Leitziele für das Integrationskonzept:

- Gegenseitige Toleranz wird gefördert und trägt zum Abbau jeglicher Vorurteile bei. Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Extremismus und Intoleranz werden entschieden abgelehnt.
- Deutschkenntnisse sind der Schlüssel zur Integration. Deshalb werden alle Möglichkeiten des Erwerbs der deutschen Sprache genutzt und unterstützt.
- Gleichberechtigte Teilhabe an allen Bereichen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen sowie kulturellen Lebens mit dem Ziel des Miteinanders von Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund, z.B. in den Stadtteilen, den Kindertageseinrichtungen und Schulen, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz oder bei der gemeinsamen Freizeitgestaltung wird ermöglicht.
- Kulturelle Vielfalt wird als Bereicherung verstanden, welche ein friedliches Zusammenleben stärkt und den Willen zu einer gemeinsamen Zukunft voraussetzt.

## 6 Rahmenbedingungen erfolgreicher Integration

### 6.1 Offener Dialog auf Augenhöhe

Ein offener Dialog auf Augenhöhe zwischen allen Akteuren der Gesellschaft greift die Potenziale zur Integration aller Bürger\*innen in Bergisch Gladbach auf und bietet die Möglichkeit, sich bewusst an der Gestaltung des Gemeinwesens und des Zusammenlebens in der Stadt Bergisch Gladbach zu beteiligen. Die Bereitstellung oder Schaffung entsprechender Strukturen und Möglichkeiten von Seiten der Verwaltung ist hierfür Voraussetzung. Ehrenamtler\*innen aus dem Bereich Integration werden dabei genauso angesprochen wie Menschen mit Migrationshintergrund, welche sich persönlich, aber auch im Rahmen von Migrantenselbstorganisationen oder Vereinen engagieren.

### 6.2 Transparenz der Verwaltung

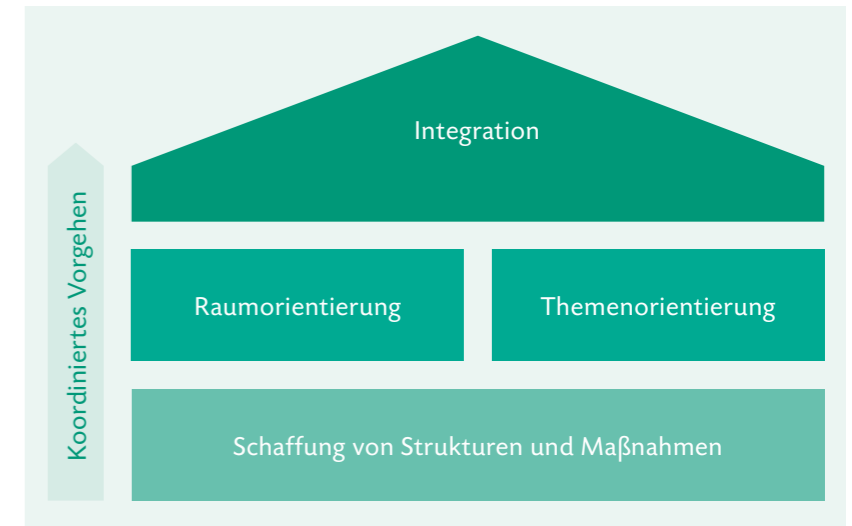
Vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Diskussionen wie beispielsweise einem subjektiv sinkenden Sicherheitsempfinden und der Abnahme ehrenamtlicher Tätigkeit im Bereich der Flüchtlingshilfe sind Transparenz und Kommunikation in Richtung Bürgerschaft unerlässlich, um Vorurteilen entgegen wirken zu können und eine Akzeptanz durchgeführter Angebote und Maßnahmen zu gewährleisten. Ansprechpartner\*innen für die verschiedenen Bereiche müssen klar benannt und erkennbar sein.

### 6.3 Offensive Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Eine intensive und offensive Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Integration trägt zu einer Sensibilisierung bezüglich des Themas Integration in der Bevölkerung bei. Positive Vorbilder und Ergebnisse stärken die Transparenz und Akzeptanz des Themenbereichs Integration und können zu einer zusätzlichen Aktivierung der Gesellschaft (z.B. Abbau von Vorurteilen, ehrenamtliches Engagement u.a.) beitragen.

## 7 Weiterführung der Integrationsarbeit

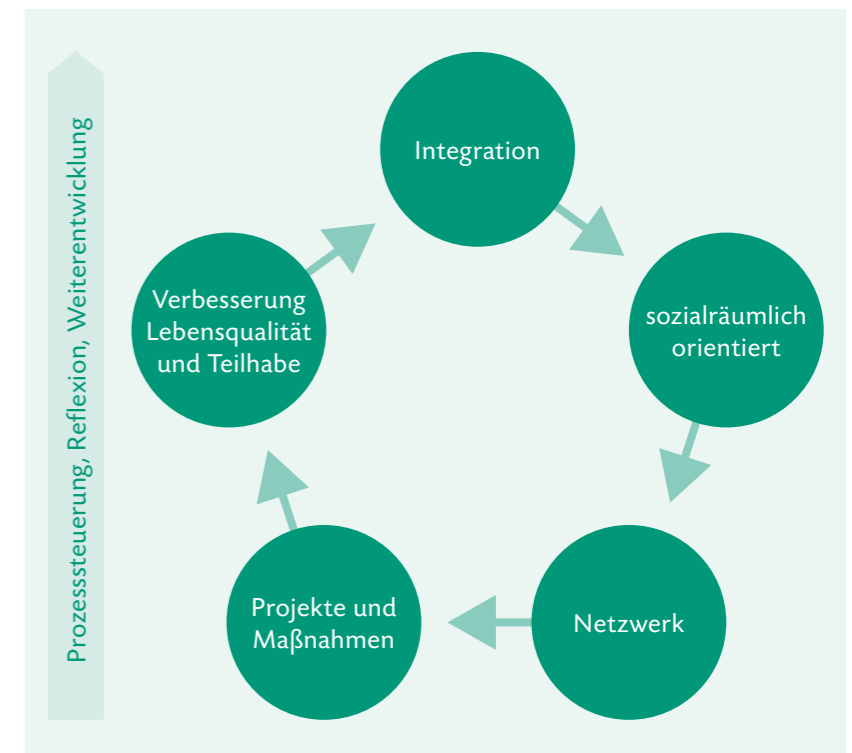
Die Weiterentwicklung der Integrationsarbeit im Rahmen des vorliegenden Konzeptes sieht einen dualen Ansatz vor. Bei der Schaffung von Strukturen und Maßnahmen wird raum- sowie themenorientiert vorgegangen. Die Raumorientierung wird am Beispiel der Netzwerkstrukturen im Stadtteil Heidkamp dargestellt, die Themenorientierung erfolgt anhand der Themenfelder, in denen die Maßnahmen des Konzeptes formuliert wurden. Dabei schließt die Themenorientierung nicht aus, dass eine Maßnahme auch räumlich verortet sein kann.



Darstellung des dualen Ansatzes in der Integrationsarbeit

## 8 Netzwerkorientierte Integration

Durch die Umsetzung des vorliegenden Konzeptes sollen Strukturen und Maßnahmen zur Verbesserung der Integration geschaffen werden. Dabei wird der Ansatz verfolgt, die lokale soziale Infrastruktur in den Sozialräumen<sup>3</sup> vor Ort auszubauen, somit die Lebensqualität aller in Bergisch Gladbach lebenden Menschen zu verbessern und zur Integration sowie Teilhabe-möglichkeit beizutragen. Um dies zu erreichen, sollen die Erfahrungen aus der sozialräumlich orientierten, präventiven und kooperativen Netzwerkarbeit im Arbeitsfeld „Soziale Netzwerke Bergisch Gladbach“ auf das vorliegende Konzept übertragen und umzusetzende Maßnahmen - wenn möglich - direkt an die Netzwerkstrukturen angebunden werden. Gleichzeitig werden die bestehenden Netzwerke noch stärker als bisher mit dem Schwerpunkt der Integration erweitert und fortentwickelt.



Schematische Darstellung netzwerkorientierter Integrationsarbeit

Im Folgenden wird die methodische Basis der Sozialen Netzwerke Bergisch Gladbach beschrieben und am Beispiel der Netzwerk- sowie Angebotsstrukturen im Stadtteil Heidkamp exemplarisch dargestellt.

<sup>3</sup> Im Rahmen des Arbeitsfeldes „Soziale Netzwerke Bergisch Gladbach“ wird die Raumorientierung anhand von fünf Sozialräumen umgesetzt. Diese Sozialräume sind stadtteilfokussiert aufgrund der Auswertung statistischer Daten festgelegt worden und in der Umsetzung nicht eindeutig begrenzt, sondern als Ausgangsrahmen für Angebote, Projekte und Maßnahmen der entsprechenden Einrichtungen, bei denen die Netzwerke angedockt sind, zu verstehen. Im Folgenden wird der Begriff des Sozialraumes in Bezug auf die bestehende Netzwerkstruktur verwendet. Ein Überblick über vier der fünf Netzwerke wird in der Broschüre: „10 Jahre Soziale Netzwerke Bergisch Gladbach“ gegeben. Abrufbar unter: [www.bergischgladbach.de/broschuere-soziale-netzwerkarbeit.pdf](http://www.bergischgladbach.de/broschuere-soziale-netzwerkarbeit.pdf)

## 8.1 Raumorientiertes Handeln

Ein Schwerpunkt in der Umsetzung des Konzeptes ist der verstärkte Ausbau des räumlichen Ansatzes, welcher zusätzliche Angebots-, Maßnahme- und Hilfestrukturen vor Ort vorsieht. Angebotsstrukturen vor Ort sind besonders niedrigschwellig und können einen Zugang zu möglicherweise sonst schwer zu erreichenden Zielgruppen ermöglichen. Öffentlicher Raum (z.B. Plätze, Straßen, Spielflächen) ist explizit Teil raumorientierten Handelns. Dabei spielen Mobilität und die Erreichbarkeit von Angeboten und Räumen beispielsweise über öffentliche Verkehrsmittel im Rahmen der Zielgruppe des vorliegenden Konzeptes eine besondere Rolle. Die Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass sich Sozialräume nicht an statischen Grenzen (z.B. Stadtteilgrenzen) festmachen lassen, sondern eine gewisse Flexibilität aufweisen. Dabei können sich Handlungsbedarfe in Sozialräumen aufgrund der Analyse von Daten, über eine Bündelung von Angebotsstrukturen oder aus dem Blick der Akteure ergeben.

## 8.2 Netzwerkbildung als Methode – Transfer, Kooperation und Beteiligung

Netzwerkstrukturen sowohl innerhalb der Sozialräume als auch auf übergeordneter Ebene sind unerlässlich, um Doppelstrukturen zu vermeiden und den Transfer zu zentralen Anlaufstellen und Angeboten gewährleisten zu können. Dabei liegt der Fokus der Netzwerkarbeit darin, bestehende Strukturen, Potenziale und Stärken der vor Ort agierenden Akteure und Multiplikator\*innen zu nutzen, um einen Austausch von (Fach-) Wissen zu ermöglichen und bei Bedarf die Beteiligung von Bürger\*innen sicherzu-

stellen. Eine Bündelung der vor Ort agierenden Personen/Einrichtungen und Initiativen trägt zusätzlich dazu bei, Bedarfe zu ermitteln sowie Synergien in der Angebotsentwicklung zu nutzen. So können Angebote und Maßnahmen im Rahmen von Kooperationen bedarfsgerecht geplant, entwickelt und umgesetzt werden.

## 8.3 Möglichkeiten der Begegnung schaffen

Die Schaffung von Möglichkeiten der Begegnung ist von großer Wichtigkeit für eine gelingende Integration. Bergisch Gladbach verfügt über eine hohe Anzahl von kulturellen und sozialen Angeboten, Veranstaltungen und Projekten (Stadt- und Kulturfest, Heidkamper Familienweihnachtsfest, Spielefest u.v.m.). Diese können zur Integration von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund beitragen. In diesem Rahmen werden bereits bestehende Angebote, Veranstaltungen und Feste geöffnet und Menschen mit Migrationshintergrund bewusst angesprochen, um Möglichkeiten der Begegnung zu schaffen sowie eventuell bestehende Barrieren abzubauen.

## 8.4 Zielgruppenorientiert stärken

Mit zielgruppenspezifischen Angeboten (z.B. handwerkliche Angebote für Frauen/Männer, Informationsveranstaltungen für Mütter, Schwimmerlernkurse o.ä.) werden besondere Bedarfe berücksichtigt und eventuell bestehende Defizite abgebaut. Diese können beispielsweise generationenbezogen oder geschlechtsspezifisch sein.

# 9 Netzwerkorientierte Integrationsarbeit am Beispiel Heidkamp

Ein Beispiel der Umsetzung raumorientierten Handelns wird aktuell im Rahmen der sozialräumlichen Präventionsmaßnahmen zur Minderung der Folgen von Armut sowie zur Integration im Stadtteil Heidkamp umgesetzt. Es folgt eine Beschreibung der Netzwerkstruktur und der daraus hervorgehenden Angebote und Maßnahmen in Heidkamp. Die folgende Beschreibung muss als Ist-Zustandsbeschreibung betrachtet werden, da Inhalte aktuell von projektbezogenen Finanzierungen oder Bedarfen abhängig und nicht immer langfristig zu etablieren sind.

Der Stadtteil Heidkamp wurde 2015 im Rahmen des Landesprogramms Leben und Spielen im Quartier als Handlungsfeld erschlossen. In der konzeptionellen Weiterentwicklung der Sozialen Netzwerke Bergisch Gladbach wurde das Netzwerk Heidkamp als eigenständiger Bereich etabliert und ist aktuell an die Stelle „Integration Geflüchteter“ im Fachbereich Jugend und Soziales in der Abteilung 5-53 angebunden. Bedingt durch die vorhandene personelle Ausstattung und inhaltliche Ausrichtung der Stelle sowie aufgrund der spezifischen Verhältnisse vor Ort (Ballung von Unterkünften in der Gladbacher Straße, Senefelder Straße, Bensberger Straße) sowie bestehender Anlaufstellen (u.a. Jugendberatung/Jugendwerkstatt der Arbeiterwohlfahrt, Berufsschule und Berufskolleg, Fachdienst für Integration und Migration der Caritas, Anlauf und Beratungsstelle für allein reisende und alleinerziehende Flüchtlingsfrauen des Vereins „Frauen helfen Frauen“) bot sich der methodische Ansatz der Netzwerkorientierung zur Entwicklung nachhaltiger Integration in Heidkamp an.

## 9.1 Vernetzung im Stadtteil: Der Runde Tisch Heidkamp

Der „Runde Tisch Heidkamp“ ist ein Zusammenschluss verschiedener Akteure aus Heidkamp unter Federführung der Stadt Bergisch Gladbach. Ziel ist, sich auszutauschen und gemeinsame Aktionen und Maßnahmen zur Stärkung des Stadtteils zu planen und durchführen. Anregungen und Ideen aus den unterschiedlichen Organisationen werden aufgegriffen, gemeinsam organisiert und durchgeführt. Dadurch wird die Lebensqualität im Stadtteil verbessert sowie ein positives Lebensumfeld geschaffen. Der Runde Tisch trifft sich 4-5 Mal jährlich und nach Bedarf in Räumlichkeiten der Rheinisch-Bergischen Siedlungsgesellschaft in Heidkamp.

### Akteure des „Runden Tisch Heidkamp“:

- Stadt Bergisch Gladbach, Fachbereich Jugend und Soziales
- Rheinisch-Bergische Siedlungsgesellschaft mbH
- Interessengemeinschaft Heidkamp
- AWO Jugendberatung & Jugendwerkstatt
- Caritas Rhein Berg
- SSV Jan Wellem
- Katholische Kirchengemeine St. Joseph
- AWO KITA Kunterbunt
- Neuapostolische Kirchengemeinde Bergisch Gladbach
- evangelische Kirchengemeinde zum Frieden Gottes
- Soziales Netzwerk Stadtmitte
- Deutscher Kinderschutzbund
- GGS Heidkamp
- Kreativitätsschule mit den KREA Kids
- Treffpunkt Kindertagespflege des Deutschen Roten Kreuz

## Aktionen und Projekte des „Runden Tisch Heidkamp“

Seit seinem Bestehen im Jahr 2015 hat der Runde Tisch zwei zusätzliche Veranstaltungsformate in Heidkamp etabliert. So finden das Heidkamper Spiele- und das Heidkamper Familienweihnachtsfest auf dem Hof der Roten Schule an der Bensberger Straße sowie im Hof der Märchensiedlung statt. Unter Einbeziehung der Akteure des Runden Tisches wird hier die Möglichkeit der Begegnung von Familien mit und ohne Migrationshintergrund in einer wertschätzenden Atmosphäre geschaffen. Alle Angebote des Runden Tisches sind kostenfrei. Ein direkter Austausch mit, sowie die Beteiligung von Bürger\*innen wurde durch die Teilnahme am Frühlingsfest der Interessengemeinschaft Heidkamp erreicht, an dem die Akteure des Runden Tisches mit einem Stand vertreten waren und Befragungen zum Stadtteil durchführten. Über diese Befragungen hat sich der Bedarf nach weiteren Sitzmöglichkeiten auf der Bensberger Str. herauskristallisiert. Hier wirkt sich die Netzwerkarbeit des Runden Tisches direkt auf den öffentlichen Raum aus. So wurden zwei Sitzbänke - vor der VR Bank sowie an der Kreuzung Lerbacher Weg - diesen Sommer aufgestellt. Gebaut wurden die Bänke von Jugendlichen aus der Jugendwerkstatt der AWO in Heidkamp, aufgestellt durch den Bauhof der Stadt. Somit gelingt über sinnstiftende Kooperationen eine unmittelbare Verbesserung der Infrastruktur in Heidkamp

## 9.2 Weitere netzwerkorientierte Angebote in Heidkamp

Neben den Aktionen des Runden Tisches werden weitere Angebote in Heidkamp umgesetzt. Das Spielmobil der evangelischen Kirchengemeinde fährt im Rahmen der Spielplatztour den Stadtteil Heidkamp an, ein IT Kurs für die Zielgruppe der jungen neu Zugewanderten konnte in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Wie funktioniert Deutschland“ der AWO Jugendberatung angeboten werden. Zusätzlich bietet die Kreativitätsschule e.V. im Rahmen ihrer Netzwerkarbeit Angebote für Kinder und Jugendliche in den Unterkünften an der Gladbacher- sowie Senefelder Straße und versucht, diese an bestehende Strukturen (KREA-Jugendclub, UFO Jugendkulturhaus) anzubinden.

### PAULA: ein neuer Ort der Begegnung

In der Paulusstr. 5a entsteht in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde zum Frieden Gottes sowie der Kreativitätsschule e.V. und dem Kommunalen Integrationszentrum der stadtteilbezogene Kommunikationsort PAULA (abgeleitet von Paulusstraße). Hier soll ein Ort der Begegnung und des Austausches im Bereich Heidkamp entstehen, welcher für niedrigschwellige Angebote und Maßnahmen im Bereich der sozialen und kulturellen Integration zur Verfügung steht. Die Räume können für die Arbeit von ehrenamtlichen Helfer\*innen, Migrantenselbstorganisationen sowie weiteren gemeinnützigen, integrativen Akteuren genutzt werden. Perspektivisch ist zudem angedacht, den zum Gebäude gehörenden Garten gemeinsam mit dem im Gartenbau tätigen Ehrenamtler der Gemeinde zu ertüchtigen und ein offenes künstlerisches Angebot zu etablieren.

## 9.3 Zusammenfassung

Die netzwerkorientierte Arbeit trägt zu einem koordinierten Vorgehen im Bereich der Integration bei und verbessert die soziale Angebotsstruktur in Heidkamp. Dennoch bestehen Verbesserungspotenziale. So findet die Koordination der Angebote und Maßnahmen nicht unmittelbar vor Ort, wie bei anderen Teilnetzwerken statt, sondern ist bei der Stadtverwaltung angebunden. Viele Projekte (z.B. urban gardening Projekt an der Paulusstraße) benötigen jedoch eine kontinuierlichere Begleitung und Präsenz, um die direkte Anbindung an die Bürgerschaft zu gewährleisten. Zusätzlich sind der Runde Tisch sowie viele Angebote in Heidkamp nicht ausreichend im Bewusstsein der Bürgerschaft präsent. Netzwerkarbeit benötigt eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit, welche nicht nur Einzelmaßnahmen und Angebote in den Fokus stellt, sondern auch den Netzwerkcharakter der Arbeit hervorhebt.



## 10 Handlungsansätze für die Integrationsarbeit

Aus den Erfahrungen im Rahmen der netzwerkorientierten Arbeit ergeben sich im Hinblick auf das Integrationskonzept folgende Handlungsansätze:

- Ausbau/ Erweiterung der bestehenden Netzwerkstruktur im Zusammenhang mit dem Themenschwerpunkt Integration anhand sozialraumbezogener Analysen
- Monetäre sowie zeitliche Ressourcen für zusätzliche Angebote im Bereich der Integration schaffen
- Z.B. zusätzliche Fachkraft mit Schwerpunkt Integration an bestehende Netzwerke vor Ort anbinden
- Vermehrt den öffentlichen Raum in den Blick nehmen (Forumpark/ Marktplatz u.a.)
- Überlegungen zu Mobilität der Zielgruppe (öffentliche Verkehrsnetze) in Angebotsplanung einbeziehen
- Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit als Teil der Netzwerkstruktur verankern

## 11 Steuerung und Umsetzung

Die strategische Gesamtsteuerung des Integrationskonzeptes obliegt dem Rat der Stadt Bergisch Gladbach. Als Fachausschuss ist der Ausschuss für Soziales, Wohnungswesen, Demografie und Gleichstellung von Frau und Mann (ASWDG) zuständig. Im ASWDG sind sowohl der Integrationsrat als auch der Inklusions- und Seniorenbeirat mit Sitz und beratender Stimme eingebunden.

Der Integrationsrat der Stadt Bergisch Gladbach bietet Bürger\*innen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, sich auf politischer Ebene zu engagieren und das Geschehen in unserer Stadt mitzugestalten. Er bildet eine wichtige Basis zur politischen Teilhabe und Mitbestimmung in der Kommune und ist Sprachrohr der Menschen mit Migrationshintergrund in die Verwaltung sowie Lokalpolitik. Daher wird der Integrationsrat im Rahmen seiner fachlichen Expertise als beratende Instanz in der Umsetzung des Integrationskonzeptes einbezogen.

Eine kontinuierliche Überprüfung und gegebenenfalls Erweiterung des Maßnahmenkatalogs sowie des konzeptionellen Rahmens in zweijährigem Rhythmus ist angestrebt. Die Angebote, Projekte und Maßnahmen, welche aus der Umsetzung des Konzeptes entstehen, werden kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt.

Eine jährliche Berichterstattung an den ASWDG sowie eine feste Einbindung der Umsetzung des Integrationskonzeptes in die Arbeit der kommunalen Legislaturperiode des Integrationsrates gewährleisten eine Kontinuität in der Umsetzung.

Die Entwicklung von Richtlinien, nach denen Maßnahmen mit Haushaltsmitteln der Stadt Bergisch Gladbach durch den Integrationsrat unterstützt werden können, wird angestrebt. Zusätzlich soll über die Entwicklung eines Online-Feedback-Bogens eine niedrigschwellige Möglichkeit der Evaluation von konkreten Maßnahmen und Angeboten für Fachkräfte sowie Zielgruppe der Angebote geschaffen werden. Dies sorgt für Transparenz und trägt zu den qualitativen Standards der Maßnahmen bei.

Sowohl die operative wie auch die administrative Steuerung bei der Umsetzung des Integrationskonzeptes obliegt der Stadtverwaltung, Fachbereich Jugend und Soziales, Abteilung 5-53, Soziale Stadtentwicklung. Der fachbereichsinterne Austausch sowie die Vernetzung von Angeboten im Rahmen des Integrationskonzeptes erfolgen über den „Arbeitskreis Integration“, welcher im Quartalsrhythmus tagt.

### 11.1 Finanzielle Rahmenbedingungen

Für die Umsetzung weiterer Maßnahmen zur Realisierung des Integrationskonzeptes stellt die Stadt in den Haushaltsjahren 2019/2020 zusätzliche Haushaltsmittel in Höhe von 64.000 € zur Verfügung.

## 12 Beteiligungsprozesse

Neben der zur Fortschreibung des Integrationskonzeptes von 2010 notwendigen Analyse sowie der Beschreibung des aktuellen Sachstandes hinsichtlich der Integration in Bergisch Gladbach wurden verschiedene, aufeinander abgestimmte Beteiligungsprozesse durchgeführt.

Die Leitaussagen dieses Konzeptes sowie angestrebte zusätzliche Maßnahmen zur Intensivierung des Integrationsprozesses wurden in einem beteiligungsorientierten Verfahren unter Einbeziehung des ansässigen Fachpersonals, der Lokalpolitik, von ehrenamtlich Tätigen sowie der interessierten Öffentlichkeit erarbeitet.

Basis der Beteiligung und Entwicklung waren die etablierten Themenfelder aus dem Integrationskonzept von 2010 sowie die aktuelle Datenlage im Bereich Integration für Bergisch Gladbach und den Rheinisch Bergischen Kreis. Das „Institut für Soziale Innovation“ wurde im Rahmen der Förderung des LVR Landesprogramms „Wertevermittlung und Prävention sexualisierter Gewalt in der und durch die Jugendhilfe“ als externes Beratungsunternehmen von der Stadt Bergisch Gladbach beauftragt, beim Beteiligungsprozess der Fortschreibung des Integrationskonzeptes von 2010 zu unterstützen. Für die Erarbeitung des aktuellen Konzeptes als zukünftiger, übergeordneter Handlungsrahmen wurden vier unterschiedliche Beteiligungsverfahren erarbeitet und umgesetzt.

### 12.1 Bürger\*innen- und Öffentlichkeitsbeteiligung

Den Auftakt der Beteiligungsprozesse bildeten themenzentrierte Informationsveranstaltungen auf den drei lokalen Wochenmärkten in Stadtmitte, Refrath und Bensberg. In diesem Rahmen konnten sich interessierte Bürger\*innen über den anstehenden Prozess informieren, sich mit den Beauftragten der Stadtverwaltung sowie Mitgliedern des Integrationsrates austauschen, ihre Ansichten zum Integrationsverständnis mitteilen, Fragen stellen, Kritik äußern und allgemeine Anregungen zum Thema Integration mitgeben. Außerdem wurden sie im Rahmen dieser Beteiligungsform über den aktuellen Stand der Integrationsarbeit in Bergisch Gladbach informiert. Das Interesse an dieser Form des Austausches war sehr hoch. Rund 100 Bürger\*innen beteiligten sich. Die Auswertungen und Ergebnisse der aufgenommenen Stimmen und Meinungen fanden Eingang in die Vorbereitung der Integrationskonferenz und wurden dort präsentiert.

### 12.2 Online-Befragung

Im zweiten Schritt wurde in Zusammenarbeit mit dem „Institut für soziale Innovation“ eine Online-Befragung erstellt. Unter Bezugnahme auf das bestehende Integrationskonzept wurden fünf Themenfelder konkretisiert, die anschließend in der Integrationskonferenz und in den daran anschließenden thematischen Arbeitsgruppen bearbeitet wurden.

Bei der Online-Umfrage äußerten sich 150 Bürger\*innen und Experten\*innen zu den fünf Themenfeldern

- Schulische Bildung<sup>4</sup>,
- Außerschulische Bildung,
- Arbeit und Beschäftigung,
- Teilhabe und politische Mitbestimmung sowie
- Freizeit und Kultur.

Ziel der Beteiligungsform „Online-Befragung“ war, eine Bestandsaufnahme bezüglich der bereits bestehenden vielfältigen integrationsfördernden Angebote, Projekte und Maßnahmen in Bergisch Gladbach zu erlangen. Zusätzlich wurden Informationen zu den Stärken und Entwicklungspotenzialen in den definierten Handlungsfeldern zusammengetragen sowie die Vielfalt der Initiativen, Netzwerke, Angebote und Maßnahmen in der Stadt Bergisch Gladbach dargestellt.

### 12.3 Integrationskonferenz

Am 29. September 2018 fand eine Integrationskonferenz unter Einbeziehung von Fachpublikum aus den Bereichen Verwaltung, bürgerschaftliches Engagement, Lokalpolitik, Integrationsrat, Wohlfahrtsverbänden, freien Trägern, Migrant\*innenorganisationen, Initiativen sowie interessierten Bürger\*innen statt. Die Ergebnisse der Bürger\*innenbeteiligung und der Online-Befragungen wurden den 75 Teilnehmenden vorgestellt. Zudem wurden den Anwesenden die konzeptionellen Überlegungen und die aus dem Prozess heraus priorisierten Themenfelder präsentiert. In zwei Arbeitsgruppenphasen wurden auf der Grundlage aktueller Daten sowie der Ergebnisse aus den vorhergehenden Beteiligungsverfahren mögliche Handlungsziele und Maßnahmen diskutiert und formuliert.

<sup>4</sup>Im vorliegenden Konzept wurden die Themenfelder „Schulische Bildung“ sowie „Außerschulische Bildung“ zum Themenfeld „Bildung und Sprache“ zusammengefasst

### 12.4 Thematische Arbeitsgruppenphase

In der sich an die Integrationskonferenz anschließenden thematischen Arbeitsgruppenphase hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich weiter aktiv zu beteiligen, um Maßnahmenvorschläge zu konkretisieren. Zu jedem Themenfeld gab es mindestens zwei Arbeitsgruppentreffen. An den Arbeitsgruppen beteiligten sich hauptsächlich Personen, die auch schon an der Integrationskonferenz teilgenommen hatten, aber auch zusätzliche Vertreter\*innen aus Lokalpolitik, Integrationsrat, Verwaltung, Wohlfahrtsverbänden, Migrant\*innenorganisationen sowie aus den Sozialen Netzwerken und dem Ehrenamt. In den Arbeitsgruppensitzungen wurde der in der Integrationskonferenz begonnene Maßnahmen-Entwicklungsprozess präzisiert und konkrete Maßnahmen formuliert. Die Ergebnisse wurden in das Gesamtkonzept eingefügt.

## 12.5 Beteiligung von neu Zugewanderten

Die Zielgruppe der neu zugewanderten Personen wurde im Rahmen eines Treffens des interkulturellen Jugendtreffs „grow together“ zum Themenkomplex Integration befragt und beteiligt. Die Ergebnisse dieser Gruppenbeteiligung fanden ebenfalls Eingang in die Ausarbeitung der Handlungsschwerpunkte sowie Maßnahmen.

## 12.6 Ergebnisse und Zusammenfassung

Als Ergebnis der verschiedenen Beteiligungsformen wurde eine Vielzahl von Ideen zur Förderung der Integration in Bezug auf die priorisierten Handlungsfelder entwickelt, welche im kommenden Abschnitt vorgestellt werden. Es wurde deutlich, dass die Eingliederung in den Regelbetrieb (z.B. Schule, OGS, Ausbildungsplatz) elementarer Bestandteil des Integrationsprozesses sein muss. So äußerten jugendliche neu Zugewanderte im Rahmen der Beteiligung vor allem den Wunsch nach „Normalität“ und in diesem Zusammenhang einer guten schulischen sowie beruflichen Integration. Die Schaffung von Angeboten, welche sich nicht ausschließlich an neu zugewanderte Menschen richten, erscheinen dabei elementar, um Begegnungen und Kontakte auch außerhalb der Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund knüpfen zu können. Zusätzlich sollte ein Übergang in Regelsysteme so früh wie möglich angestrebt werden. Es ist von ausschlaggebender Wichtigkeit, in der Umsetzung der Maßnahmen auf eine interkulturelle und kultursensible Ausrichtung Wert zu legen.

## 13 Themenfelder

Die Formulierung der zentralen Handlungsfelder setzt deutliche Schwerpunkte. Dies bedeutet nicht, dass andere Integrationsthemen ausgeblendet oder nicht behandelt werden. Eine Bündelung von Kräften und Ressourcen in den Bereichen, in denen entscheidende Weichenstellungen im Integrationsprozess stattfinden sollen, wird im Sinne der Zielerreichung als notwendig angesehen.

Auf der Basis der in der Beteiligung erarbeiteten Ergebnisse werden in jedem Handlungsfeld nach einer kurzen inhaltlichen Einleitung Stärken sowie Entwicklungspotenziale aufgezeigt und Leitaussagen/ -ziele benannt. Darauf folgen angestrebte Maßnahmen, welche im Rahmen der Beteiligung erarbeitet wurden oder im Zusammenhang mit der Umsetzung des Integrationskonzeptes von 2010 bereits umgesetzt und gefördert werden.

Die zur Umsetzung der angestrebten Maßnahmen notwendigen Rahmenbedingungen werden aufgezeigt. Einiges lässt sich im Rahmen der vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen realisieren, anderes nur, wenn zusätzliche Mittel bereitgestellt werden.

Aus diesem Konzept lässt sich deshalb kein unmittelbarer Handlungsauftrag ableiten. Vielmehr wird die für den Prozess verantwortliche Abteilung im Fachbereich Jugend und Soziales die Umsetzung der Maßnahmen aus den Handlungsfeldern im Rahmen der Zuständigkeiten aufgreifen und die erforderlichen Beschlüsse des Rates und seiner Ausschüsse einholen.

Die Schaffung von Doppelstrukturen soll vermieden werden. Eine Abstimmung und enge Kooperation innerhalb der Stadtverwaltung sowie mit Akteuren wie dem Kommunalen Integrationszentrum des Rheinisch-Bergischen Kreises ist Teil des Prozesses, um ein sinnvolles, abgestimmtes Vorgehen im Bereich der Maßnahmenumsetzung gewährleisten zu können und dem Ziel der Integration gemeinsam näher zu kommen.

Die folgenden Maßnahmen sind in ihrer Reihenfolge nicht priorisiert. Die Zeiträume, in denen die Maßnahmen umgesetzt werden sollen, sind aber in kurz-, mittel- und langfristige Zeiträume unterteilt.

Kurzfristig bedeutet, dass die Maßnahmen innerhalb von bis zu 6 Monaten umgesetzt werden könnten. Mittelfristig heißt, die Maßnahmen können innerhalb von 7 – 24 Monaten umgesetzt werden und langfristig beschreibt, dass Strukturänderungen zur Umsetzung der Maßnahme notwendig sind und die Umsetzung mehr als 24 Monate erfordert.

## 13.1 Bildung und Sprache

Bildung und Sprache haben eine herausragende Bedeutung für gesellschaftliche Teilhabe, soziale Integration und berufliche Perspektive in unserer Gesellschaft. Das Erlernen der deutschen Sprache ist unter anderem Schlüssel für einen guten Bildungsabschluss, durch den die Chancen auf eine qualifizierte Berufsausbildung und eine spätere Eingliederung in den Arbeitsmarkt steigen.

Die Integration von neu zugewanderten Kindern und Erwachsenen führte durch viel haupt- sowie ehrenamtliches Engagement, Projekte der Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie durch Mentor\*innenprojekte an vielen Stellen zu Erfolg. Das Projekt „MiKibU“ (Migrantenkinder bekommen Unterstützung) sorgt zum Beispiel besonders für eine Unterstützung von Grundschulkindern aus Familien mit Migrationshintergrund. Daneben werden Kinder im Übergang von der KiTa zur Grundschule durch das „FiSch-Programm“ (Fit in die Schule) der Sozialen Netzwerke unterstützt. Auch helfen diverse Flüchtlingsinitiativen bei der Förderung von Schüler\*innen.

Entwicklungspotenziale bestehen neben den vorhandenen Angeboten beispielsweise im Bereich der Elternarbeit und der Sprachförderung. Auch wird der Ausbau individueller Unterstützungsbereiche wie Hausaufgabenhilfe als notwendig erachtet. Daneben sollten die Perspektiven für den beruflichen Werdegang verbessert sowie die Begleitung der Übergänge (KiTa – Schule – Beruf) vereinheitlicht werden, OGS sowie KITA-Plätze für alle Kinder bereitstehen und Schüler\*innen mithilfe von Vorbereitungs-klassen auf den nächsten Lebensabschnitt vorbereitet werden.

Im Rahmen der Beteiligung sowie in Folge der Arbeitsgruppenphase wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen schulische Bildung sowie außerschulische Bildung aufgrund thematischer Überschneidungen zusammengefasst. Aus den Stärken und Entwicklungspotenzialen wurden die folgenden Leitaussagen bzw. Ziele abgeleitet, an denen sich wiederum die Maßnahmen orientieren:

### 13.1.1 Leitaussagen/ -ziele

- (1) Gleiche Zugangs- und Erfolgchancen für alle
- (1) Spezifisches, abgestimmtes Bildungsangebot für zugezogene Erwachsene ohne deutsche Sprachkenntnisse (Integrations- und Orientierungskurse)
- (2) Sprache ist Schlüsselkompetenz für einen gelingenden Wissenserwerb und daher grundlegend für eine erfolgreiche Zukunft in Schule, Ausbildung und Beruf
- (3) Sprache ist eine maßgebliche Voraussetzung für Chancengleichheit und Partizipation
- (4) Integration ist Aufgabe der gesamten Stadtgesellschaft. Voraussetzung für ein konstruktives Miteinander sind Sprachkenntnisse in der deutschen Sprache
- (5) Sprachkompetenzen in den Herkunftssprachen und in Deutsch sind Schlüsselressourcen von Integration
- (6) Mehrsprachigkeit sowie das Bewusstsein über die zusätzliche Ressource der Muttersprache werden gefördert und unterstützt
- (7) Qualifizierte Bildungsangebote stehen Menschen mit Migrationshintergrund offen und werden von ihnen genutzt

### 13.1.2 Maßnahmen

#### Maßnahme A: Erhebung des Anteils von Kindern mit Migrationshintergrund an Offenen Ganztagschulen (OGS)

##### Konkretes Ziel der Maßnahme

Zur besseren Planung von zielgenauen Maßnahmen sowie um einen Überblick darüber zu erhalten, wie hoch der Versorgungsgrad von Kindern mit Migrationshintergrund im Bereich Offene Ganztagschule (OGS) ist, soll eine Erhebung erarbeitet und durchgeführt werden.

##### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Erarbeitung eines Fragebogens, welcher in Zusammenarbeit mit den für die OGS zuständigen Kolleg\*innen, den Schulen sowie OGS-Trägern bearbeitet und ausgewertet wird.

##### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Stadtverwaltung, Abteilungen 5-53, 5-55

##### Wer soll beteiligt werden?

Schulen, Träger der Offenen Ganztageeinrichtungen, Stadtverwaltung

##### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Mittelfristig

#### Maßnahme B: mehrsprachige Leseförderung an Grundschule/OGS

##### Konkretes Ziel der Maßnahme

Etablierung einer Fördermaßnahme, um die Lesefähigkeit zu erhöhen sowie die Stärkung des Bewusstseins über die zusätzliche Ressource Muttersprache ermöglichen.

##### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Ehrenamtliche Lesepat\*innen und/ oder pädagogische Fachkräfte bieten an Grundschulen/ im Nachmittagsbereich Vorlese-Stunden in unterschiedlichen Sprachen an.

##### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Soziale Netzwerke Bergisch Gladbach in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum

##### Wer soll beteiligt werden?

Schulen, Träger der Offenen Ganztageeinrichtungen, Soziale Netzwerke (z.B. Stadtmitte, Bensberg/Moitzfeld), Integrationsrat, Stadtbücherei

##### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Mittelfristig

## Maßnahme C: „FiSch“ (Fit in die Schule) flächendeckend anbieten

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Das Projekt „FiSch“ stadtweit an allen Grundschulen anbieten.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

„Fit in die Schule“ ist ein Förderprojekt für alle Vorschulkinder und soll bewusst kleinschrittig den Übergang aus der Kindertagesstätte in das System „Schule“ gestalten. In der Phase vor ihrer Einschulung wird Kindern durch das Projekt „FiSch“ ermöglicht, eine zusätzliche, kostenfreie und freiwillige Förderung in Anspruch zu nehmen. Der primäre Schwerpunkt der Förderung der Kinder liegt im sprachlichen Bereich. Das Angebot gestaltet sich ganzheitlich und nutzt beispielsweise theaterpädagogische, kreativ-künstlerische und spielerische Wege und Methoden. Derzeit wird das Projekt „FiSch“ an den Grundschulen in Gronau, Heidkamp, Hebborn, Sand, in der Stadtmitte, in Herkenrath, Moitzfeld und in Bensberg angeboten. Ziel ist, die bereits erfolgreich etablierte Maßnahme an allen Grundschulen in Bergisch Gladbach, die einen Bedarf anmelden, durchzuführen. Eine auskömmliche Finanzierung muss sichergestellt sein, Träger- und Netzwerkstrukturen sind gegebenenfalls zu erweitern.

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Soziale Netzwerke Bergisch Gladbach

### Wer soll beteiligt werden?

Jugendamt, Schulen, Musikschule, freie Träger

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Langfristig

## Maßnahme D\*: Deutschunterricht mit Kinderbetreuung für Frauen in der Kontaktstelle im Wohnpark Bensberg (KiWo)

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Die Teilnehmer\*innen sollen ihrem Bedarf entsprechend Deutsch in Wort und Schrift erlernen. Vielfach haben am Deutschunterricht interessierte Frauen kleine Kinder zu versorgen und können mangels Kinderbetreuung nicht an Deutschkursen teilnehmen. Um eine Teilnahme zu ermöglichen, soll parallel zum Unterricht eine Kinderbetreuung stattfinden. Die Maßnahme dient dem Erlernen und Vertiefen der deutschen Sprache sowie der Beseitigung von Unsicherheiten im sprachlichen Umgang. Damit sollen die Teilnehmer\*innen auf die alltägliche, schulische und berufliche Zukunft vorbereitet werden. Im Hinblick auf die sehr unterschiedlichen und schwierigen persönlichen Hintergründe der Teilnehmer\*innen, soll die Maßnahme vor allem auch dem Beziehungsaufbau dienen. Dadurch besteht die Möglichkeit, in anderweitige unterstützende Angebote zu vermitteln.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Aufgrund unterschiedlichen Vorwissens, erfolgt der Unterricht in zwei Gruppen mit zwei Deutschlehrerinnen. Die erste Gruppe soll das Alphabet erlernen und befähigt werden, kleine Texte langsam zu erlesen. Der Wortschatz wird erweitert, wiederholt und gefestigt. Im mathematischen Bereich sollen Grundkenntnisse vermittelt werden. In der zweiten Gruppe sollen zusätzlich erste grammatikalische Strukturen erarbeitet werden. Neben dem reinen Spracherwerb werden gezielt auch Alltagsthemen wie beispielsweise Kindererziehung und -gesundheit, gesundes Essen, Einkauf, Schule und Beruf in den Unterricht integriert. Im Rahmen der Betreuung sollen die Kinder eine altersgerechte spielerische Förderung mit dem besonderen Schwerpunkt der Sprachförderung erhalten. Da es sich meist um Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren handelt, soll die Kinderbetreuung in unmittelbarer Nähe stattfinden, um den Kontakt zwischen Mutter und Kind zu gewährleisten. Im Laufe der Zeit lernen die Kinder vertrauensvoll, sich während des Unterrichts selbst spielerisch zu beschäftigen.

\*Maßnahme wird aktuell aus Mitteln des Integrationskonzeptes finanziert bzw. unterstützt

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

GL Service gGmbH

### Wer soll beteiligt werden?

ZAK, Kindergärten, Stadtverwaltung

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Wird bereits umgesetzt

## Maßnahme E: niedrigschwellige Sprachkurse mit Kinderbetreuung für Frauen außerhalb der Integrationskurse ausbauen (am Vorbild der Maßnahme D)

### Konkretes Ziel der Maßnahme:

Das Angebot von niedrigschwelligen Deutschkursen inklusive Kinderbetreuung nach dem Vorbild der Maßnahme D erweitern, bei Bedarf Mütter sensibilisieren, das eigene Kind in die Fremdbetreuung zu geben und bedarfsorientiert Themenbereiche wie Verhütung, Erziehung, Aufgaben des Jugendamtes o.ä. in das Curriculum einbeziehen.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

- Stadtteilorientierte Erhebung der Bedarfe, Erfahrungswerte aus bestehenden Angeboten & Kursen abfragen.
- Örtliche Angebote schaffen (bedarfsorientiert, in Kooperation mit freien Trägern), zur Motivation der Zielgruppe, Ansprache auf verschiedene Ebenen.
- Zertifikat bei Ableistung von gewisser Anzahl an Stunden ausstellen.

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Stadt Bergisch Gladbach, Soziale Netzwerke und freie Träger

### Wer soll beteiligt werden?

Stadt Bergisch Gladbach, Jobcenter, Soziale Netzwerke, freie Träger, Integrationsrat

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Kurz- bis mittelfristig

## Maßnahme F: Information und Unterstützung von Eltern und Kindern vor und während der Schuleingangsphase der Grundschule

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Eltern sollen frühzeitig im Rahmen der schulischen Entwicklung ihrer Kinder einbezogen werden und Informationen über das deutsche Schulsystem erhalten. Ein eventuell durch Sprach- und Verständnisprobleme erschwerter Schulstart soll erleichtert und die Beziehung zwischen Lehrpersonal, Kindern und Eltern gefördert werden. Die Maßnahme versteht sich als Hilfe zur Selbsthilfe im Hinblick auf die zukünftig selbstständige Bewältigung der Schulangelegenheiten. Die Begleitung in der Schuleingangsphase führt zu einer Entlastung des Lehrpersonals bzw. Schulalltags, ermöglicht ein besseres Verständnis zwischen allen Beteiligten und wirkt förderlich auf einen positiv verlaufenden Schulstart. Im Hinblick auf die unterschiedlichen und teils schwierigen persönlichen Hintergründe der Teilnehmer\*innen, soll die Maßnahme vor allem auch dem Beziehungsaufbau dienen. Dadurch besteht die Möglichkeit, an anderweitige Hilfsangebote zu vermitteln.

#### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Die Maßnahme sollte zeitlich vor der Einschulung einsetzen. Eltern erhalten gezielt Informationen und Unterstützung in Angelegenheiten rund um den Schulstart. Dazu zählen insbesondere die zeitgerechte Auswahl der Grundschule, Erklärungen zur Anmeldung und Schuluntersuchung sowie Hilfe beim Verstehen der entsprechenden Unterlagen oder Informationen. Im Rahmen der Begleitung wird im konkreten Einzelfall der Bedarf an Informationen und Unterstützung geklärt und bei der Beschaffung von Schulmaterial beraten. Themenkomplexe wie der schulische Schriftverkehr, die Bedeutung von Elternabenden, Elternsprechtagen und Hausaufgaben werden erläutert und bei der Anfertigung der Hausaufgaben unterstützt. Durch eine gezielte Vernetzung von Trägern, Kindergarten und Grundschule können bereits frühzeitig Hilfen angeboten und umgesetzt werden.

#### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Wird bereits umgesetzt

#### Wer soll beteiligt werden?

Kindergärten, Grundschulen, Träger der Offenen Ganztageeinrichtungen, Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Stadtverwaltung

#### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Wird bereits umgesetzt

## Maßnahme G: Möglichkeiten der individuellen Nachhilfe unterstützen – Q1stein Kinder und Jugendakademie

#### Konkretes Ziel der Maßnahme

Die kostenlosen Nachhilfe-Angebote der Q1stein Kinder- und Jugendakademie werden erweitert und einer breiteren Zielgruppe zugänglich gemacht.

#### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Angebote der individuellen sowie der Kleingruppen-Förderung können für Schüler\*innen sowie junge Menschen in der schulischen Ausbildung entscheidend sein. Bestehende Angebote wie die Q1stein Kinder- und Jugendakademie müssen im Rahmen finanzieller, personeller sowie netzwerkorientierter Ressourcen gestärkt werden, um das Angebot einer möglichst breiten Zielgruppe zukommen lassen zu können. Eine Prüfung bestehender Bedarfe im Bereich der Nachhilfe in Absprache mit der/dem Projektverantwortlichen der Q1stein Kinder- und Jugendakademie soll Unterstützungsbedarfe aufzeigen. Im zweiten Schritt werden gemeinsam Strategien entwickelt um das Projekt stärken sowie ausbauen zu können.

#### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Evangelische Kirchengemeinde Bergisch Gladbach

#### Wer soll beteiligt werden?

Stadtverwaltung - Abteilung 5-53, Jugendamt, Schulen, Soziales Netzwerk Stadtmitte, Kommunales Integrationszentrum

#### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Kurz- bis mittelfristig

## Maßnahme H\*: Unterstützung der Initiative Migrantenkinder bekommen Unterstützung (MiKibU)

#### Konkretes Ziel der Maßnahme

Ziel der Initiative MiKibU, welche auf das Integrationskonzept von 2010 zurückgeht, ist die Unterstützung förderbedürftiger Kinder und Jugendlicher besonders aus Familien mit oder ohne Migrationshintergrund. Ihr schulischer Weg und ihre Schulbildung werden durch ehrenamtliche Helfer\*innen begleitet und unterstützt. Diese herausragende Initiative soll auch weiterhin nach Kräften unterstützt werden.

#### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Unterstützung von MiKiBu im Rahmen der Arbeit des Integrationsrates über die Bereitstellung von finanziellen Mitteln, Infrastruktur, Öffentlichkeitsarbeit u.ä.

#### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

MiKibU

#### Wer soll beteiligt werden?

MiKibU, Integrationsrat, Stadtverwaltung - Abteilung 5-53

#### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Wird bereits umgesetzt

## Maßnahme I: unterstützende Sprachförderung an Grundschulen

#### Konkretes Ziel der Maßnahme

Kindern mit Schwierigkeiten im sprachlichen Bereich den Übergang sowie Einstieg in den Schulalltag erleichtern sowie bestehende Defizite abbauen.

#### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

In enger Kooperation mit den Integrationsfachkräften der Grundschulen wird ein 1-2 Mal wöchentlich stattfindendes Angebot (evtl. auch mit den Fachkräften aus dem FiSch-Programm, welche die Kinder bereits kennen) etabliert. Kinder mit sprachlichen Defiziten, welche im Vorfeld durch die Integrationsfachkräfte benannt werden, werden zusätzlich gefördert und bauen sprachliche Defizite ab, somit wird eine Integration in den Schulalltag erleichtert.

#### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Soziale Netzwerke mit FiSch-Fachkräften, Honorarkräfte

#### Wer soll beteiligt werden?

Stadtverwaltung - Abteilung 5-53, Grundschulen, Integrationsfachkräfte, Kommunales Integrationszentrum

#### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Kurzfristig

## 13.2 Arbeit und Beschäftigung

Ein erfolgreicher Zugang zum deutschen Schul- und Ausbildungssystem sowie damit in den Arbeitsmarkt ist wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration sowie die Möglichkeit der Teilhabe am gesellschaftlichen sowie kulturellen Leben. In den letzten Jahren haben in Nordrhein-Westfalen immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund eine Ausbildung oder Arbeit gefunden<sup>5</sup>, mitunter durch die Unterstützung ehrenamtlicher Begleitung. Diese Entwicklung gilt es auch in Bergisch Gladbach zu stärken. So ist Ziel der Stadt Bergisch Gladbach, Unternehmen zu sensibilisieren, Menschen mit Migrationshintergrund einzustellen und allgemein die interkulturellen Kompetenzen der Bürger\*innen zu stärken. Dabei kommt auch fest etablierten Beratungsstellen wie der Jugendberatung oder der Jugendwerkstatt sowie Projekten wie „Wie funktioniert Deutschland“ der AWO eine besondere Bedeutung als direkte Anlaufstelle für junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu.

<sup>5</sup>Siehe: \*NRW (ge)zählt: Angekommen in Nordrhein-Westfalen. Migration und Integration – Ergebnisse der amtlichen Statistik Hrsg: Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) S. 27

Aus den Stärken und Entwicklungspotenzialen wurden folgende Leitaussagen/-ziele abgeleitet, an denen sich die Maßnahmen orientieren:

### 13.2.1 Leitaussagen/ -ziele

- (1) Berufstätigkeit wird als entscheidender Faktor für die soziale und gesellschaftliche Integration betrachtet und entsprechend umfassend gefördert
- (2) Qualifizierte Bildungs- und Berufschancen stehen Menschen mit Migrationshintergrund offen und werden von ihnen genutzt, so dass ihnen die sinnvolle Tätigkeit zum Erwerb des eigenen Lebensunterhaltes ermöglicht wird. Selbstbestimmtes Leben in einer Gemeinschaft schafft Anerkennung im gesellschaftlichen Umfeld
- (3) Neu Zugewanderte werden für die Bedeutung ihrer beruflichen Bildung sensibilisiert
- (4) Die Kommune ist Vorbild-Arbeitgeber, der Menschen mit Migrationshintergrund einstellt

## 13.2.2 Maßnahmen

### Maßnahme A: Förderung der Zusammenarbeit der Institutionen, die mit Menschen mit Migrationshintergrund in Bergisch Gladbach im Bereich der beruflichen Integration arbeiten

#### Konkretes Ziel der Maßnahme

Alle behördlichen Ansprechpartner\*innen (Sozialamt/ Jobcenter/ Ausländeramt/ Wohnungsamt/ etc.) für Menschen mit Migrationshintergrund bzw. neu zugewanderte Menschen an einem Ort zusammenführen. Ziel ist eine Vereinfachung in der Orientierung in behördlichen Bereichen für neu zugewanderte Menschen und ehrenamtlichen Begleiter\*innen. Zudem sollen über die örtliche Nähe die Dienstwege zwischen den einzelnen Behörden verkürzt werden, um eine möglichst schnelle Bearbeitung zu gewährleisten.

#### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Prüfung durch die Stadt Bergisch Gladbach nach Ressourcen (Räumlichkeiten/ Finanzierung) und Gesprächen mit den Beteiligten vor Ort (Jobcenter, Agentur für Arbeit, Ausländeramt, Migrantenorganisationen, etc.).

#### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Integrationsbeauftragte, Kreisverwaltung, Stadtverwaltung

#### Wer soll beteiligt werden?

Die zuständigen Ansprechpartner\*innen bei der Stadt Bergisch Gladbach, Politik (Rat, etc.), Integrationsrat, Rheinisch Bergischer Kreis (Ausländerbehörde und KI), Jobcenter Rhein-Berg, Agentur für Arbeit Bergisch Gladbach, Migrantenselbstorganisationen, ehrenamtliche Initiativen

#### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Die ersten Gespräche können kurz- bis mittelfristig erfolgen. Die Umsetzung wird langfristig erfolgen müssen.

### Maßnahme B: Bekanntmachen des deutschen Ausbildungssystems für neu zugewanderte und nicht mehr schulpflichtige Menschen

#### Konkretes Ziel der Maßnahme

In Deutschland entscheiden formale Bildungszertifikate sehr stark über die Zukunftschancen des Einzelnen. Die erfolgreiche Integration in das deutsche Schul- und Ausbildungssystem ist somit die wichtigste Voraussetzung für Jugendliche und junge Erwachsene, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Daher ist das Bekanntmachen unseres Schul- und Ausbildungssystems, dessen Voraussetzungen und Ausbildungswege – einschließlich der Berufsorientierung/ Berufskunde immens wichtig. Ziel ist, neu zugewanderte Menschen, die nicht mehr schulpflichtig sind, zu informieren und aufzuklären sowie Chancen und Risiken der Ausbildung / Qualifizierung in Deutschland zu erläutern und bekannt zu machen.

#### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Erstellung eines Konzeptes zur Umsetzung der Maßnahme mit allen relevanten Beteiligten. Ansprache und Kooperation mit Migrantenorganisationen in Bergisch Gladbach, Flüchtlingsinitiativen, Arbeitsagentur, Integration Point, Jobcenter, Sprachkursen etc.

#### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Projektteam bestehend aus Akteuren der Stadtverwaltung sowie IHK

#### Wer soll beteiligt werden?

Migrantenorganisationen, Vereine, Behörden (Stadt Bergisch Gladbach, Jobcenter, Agentur für Arbeit, etc.), IHK, Kommunales Integrationszentrum

#### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Mittelfristig

## Maßnahme C\*: Unterstützung des exAZUBITREFF

#### Konkretes Ziel der Maßnahme

Der exAZUBITREFF bietet unterschiedliche Angebote für Jugendliche mit Migrationshintergrund, die sich in der schulischen und/oder beruflichen Orientierung bzw. im Übergang Schule/Beruf befinden. Dazu zählen beispielsweise die Teilnahme an Ausbildungsbörsen und Informationsveranstaltungen an Schulen, die Durchführung von Betriebsbesichtigungen, die Beratung und Unterstützung in der Bewerbungsphase, die Begleitung von jungen Menschen in Ausbildung, die Information und Motivation durch ehemalige Schüler\*innen mit gelungener Schul-, Ausbildungs- und Berufskarriere u.v.m. Die Angebote des exAZUBITREFFs richten sich ebenso an die Eltern der Schüler\*innen mit Migrationshintergrund, um diese über das deutsche Schulsystem zu informieren und sie an der schulischen und beruflichen Entwicklung ihrer Kinder zu beteiligen. Durch die enge Vernetzung des exAZUBITREFFs mit Schulen, Betrieben, Hilfe-Systemen u.a., besteht die Möglichkeit, bereits frühzeitig Unterstützung zu leisten und/oder in passende Unterstützungsangebote zu vermitteln.

#### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Die Unterstützung des exAZUBITREFFs deckt einige Maßnahmen im Bereich Arbeit und Beschäftigung ab. Daher sind sowohl die finanzielle sowie die fachliche Beratung und Unterstützung der Maßnahme im Rahmen der Arbeit des Integrationsrates über die Bereitstellung von finanziellen Mitteln, Infrastruktur, Öffentlichkeitsarbeit u.ä. relevant.

#### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

GL Service gGmbH, Stadtverwaltung - Abteilung 5-53

#### Wer soll beteiligt werden?

Stadtverwaltung, Integrationsrat, Schulen, Jobcenter, Integration Point, Kommunales Integrationszentrum, Netzwerk des exAZUBITREFFs u.v.m.

#### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Wird bereits umgesetzt

## Maßnahme D: Öffentlichkeitsarbeit über die Stärkung von Vorbildern

#### Konkretes Ziel der Maßnahme

Darstellung erfolgreicher beruflicher Integration von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund mit Vorbildcharakter in unserer Gesellschaft.

#### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Die eigenen Erfahrungen und Erfolgserlebnisse von (jungen) Menschen mit Migrationshintergrund in Ausbildung, Arbeit und Beschäftigung sollen als Kurzvideos auf unterschiedlichen Seiten (Homepage der Stadt, Kommunales Integrationszentrum, Jobcenter, Agentur für Arbeit, YouTube, Facebook etc.) veröffentlicht werden. Ziel ist, Arbeitgeber\*innen zu motivieren Menschen mit Migrationshintergrund einzustellen, weitere (junge) Menschen zu motivieren, ihre berufliche Zukunft in die Hand zu nehmen und die Bevölkerung durch positive Beiträge von Menschen mit Migrationshintergrund in der Arbeit einen Gesamteindruck von dieser Personengruppe zu vermitteln.

#### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Stadtverwaltung – Abteilung 5-53, Medienfachkraft

#### Wer soll beteiligt werden?

Jugendliche, beispielsweise aus dem exAZUBITREFF und Arbeitgeber\*innen mit Migrationshintergrund sowie Behörden (Jobcenter, Agentur für Arbeit, Stadt Bergisch Gladbach, (Berufs-) Schulen, Arbeitgeber, etc.), Integrationsrat, Migrantenselbstorganisationen

#### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Mittelfristig

## Maßnahme E: interkulturelle Öffnung der Verwaltung voranbringen

#### Konkretes Ziel der Maßnahme

Die Stadtverwaltung wird zur Stärkung ihrer Handlungsfähigkeit im Umgang mit der Vielfalt in der Gesellschaft interkulturell weiter geöffnet.

#### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Erhöhung des Anteils der Menschen mit Migrationshintergrund im öffentlichen Dienst sowie eine gezielte Förderung der interkulturellen Kompetenz der Mitarbeiter\*innen der Stadtverwaltung. Mehr als bisher soll für Betriebe, die ausbilden und Arbeitsplätze zur Verfügung stellen, hervorgehoben werden, dass die Beschäftigung von Mitarbeiter\*innen mit interkultureller Kompetenz sowie Mehrsprachigkeit einen Gewinn darstellt. Die Stadtverwaltung hat dabei einen Vorbildcharakter.

#### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Fachbereich 1, Integrationsbeauftragte

#### Wer soll beteiligt werden?

Stadtverwaltung

#### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Langfristig



### 13.3 Teilhabe und politische Mitbestimmung

Der Integrationsrat bildet eine wichtige Basis zur politischen Teilhabe und Mitbestimmung in der Kommune und ist Sprachrohr der Menschen mit Migrationshintergrund in die Verwaltung sowie Lokalpolitik. Zusätzlich müssen weitere Mitwirkungsmöglichkeiten geschaffen, die Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund gefördert und der Integrationsrat als Institution gestärkt werden. Schafft man es, die Mitwirkung an der politischen Mitbestimmung und Teilhabe zu stärken, wird auch die Integration noch besser gelingen.

Aus den Stärken und Entwicklungspotenzialen wurden die folgenden Leitaussagen/ -ziele abgeleitet, an denen sich wiederum die Maßnahmen orientieren:

#### 13.3.1 Leitaussagen/ -ziele

- (1) Anerkennung von Menschen mit Migrationshintergrund als gleichwertige Mitbürger\*innen
- (2) Bereitschaft, aufeinander zuzugehen
- (3) Öffnung und Weiterentwicklung von bestehenden Angeboten und Strukturen
- (4) Aufenthaltsrechtliche Absicherung steigert die Chance zur gesellschaftlichen Teilhabe
- (5) Gemeinsame Grundlage bilden das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Rechtsnormen der Europäischen Union
- (6) Stärkung der Gleichberechtigung der Geschlechter
- (7) Im Sinne einer sozial integrierten europäischen Stadt wird am Grundsatz der sozialräumlichen Mischung festgehalten und seine Umsetzung in allen gesellschaftlichen Bereichen aktiv fortgeführt

### 13.3.2 Maßnahmen

#### Maßnahme A: Überprüfung von Förderrichtlinien für Projekte, die aus Haushaltsmitteln des Integrationskonzeptes gefördert werden

##### Konkretes Ziel der Maßnahme

Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, Schaffung von Transparenz.

##### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Überprüfung der Förderrichtlinie zur Umsetzung von Maßnahmen, die die Stärkung der Integration zum Ziel haben sowie der Identifizierung möglicher Hürden für Antragsstellende.

##### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Integrationsrat, Stadtverwaltung - Abteilung 5-53

##### Wer soll beteiligt werden?

Integrationsrat, Integrationsbeauftragte, Politik (Parteien), Ehrenamt, Flüchtlingshilfe

##### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Kurz- bis mittelfristig

#### Maßnahme B: Entwicklung eines Berichtsbogens für Projekte, die mit Haushaltsmitteln des Integrationskonzeptes oder des Integrationsrates gefördert werden

##### Konkretes Ziel der Maßnahme

Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, Evaluation von Angeboten zur qualitativen Weiterentwicklung.

##### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Entwicklung eines Berichtsbogens oder einer elektronisch basierten Form der Evaluation der Umsetzung von Maßnahmen, die Integration zum Ziel haben.

##### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Integrationsrat, Stadtverwaltung – Abteilung 5-53

##### Wer soll beteiligt werden?

Integrationsrat, Integrationsbeauftragte, Politik (Parteien), Ehrenamt, Flüchtlingshilfe

##### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Kurz- bis mittelfristig

## Maßnahme C: Öffentlichkeitsarbeit des Integrationsrates verbessern

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs über den die Arbeit des Integrationsrates kontinuierlich in der Öffentlichkeit dargestellt wird.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Verschiedene Methoden der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Broschüren, Online-Präsenz, Jahresberichte) werden erarbeitet und ein verbindliches Zeitraster verabredet.

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Integrationsrat (federführend), Integrationsbeauftragte, Politik, Parteien

### Wer soll beteiligt werden?

Integrationsrat, Integrationsbeauftragte, Politik (Parteien), Ehrenamt, Flüchtlingshilfe

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Wird bereits umgesetzt

## Maßnahme D: Themenreihe „Integration im Dialog“ des Integrationsrates

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Die Kenntnisse über die kulturelle sowie religiöse Vielfalt unserer Stadt werden im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Integration im Dialog“ vertieft und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Relevante und aktuelle Themen der Integrationspolitik werden öffentlich diskutiert.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Ein Fach- und Dialogforum wird geschaffen, jährlich werden zwei Veranstaltungen zu relevanten und aktuellen Themen der Integration durchgeführt. Dabei können Themenvorschläge aus dem Bereich des Integrationsrates sowie von Migrantenselbstorganisationen o.ä. aufgegriffen und umgesetzt werden.

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Integrationsrat, Integrationsbeauftragte

### Wer soll beteiligt werden?

Integrationsrat, Integrationsbeauftragte, Politik (Parteien), Ehrenamt

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Wird bereits umgesetzt

## Maßnahme E: Mitwirkung beim Internationalen Frauentag

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Die gleichberechtigte Stellung von Frauen und Mädchen in unserer Gesellschaft wird betont.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Teilnahme des Integrationsrates an verschiedenen oder zentralen Veranstaltungen anlässlich des jährlich begangenen Internationalen Frauentags mit dem Ziel, Frauen mit Migrationshintergrund über ihre Möglichkeiten der Partizipation aufzuklären und als aktive Akteure in der Kommunalpolitik zu gewinnen.

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Integrationsrat, Integrationsbeauftragte

### Wer soll beteiligt werden?

Integrationsrat, Integrationsbeauftragte, Politik (Parteien), Ehrenamt, Flüchtlingshilfe, Gleichstellungsbeauftragte, Finte – Bündnis für Fraueninteressen

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Kurz- bis mittelfristig

## Maßnahme F\*: Unterstützung der internationalen Begegnungsstätte des Fachdienstes für Integration und Migration (FIM)

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements sowie von Vereinen und Selbstorganisationen im Bereich Integration/Migration.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Die internationale Begegnungsstätte ist Anlauf- sowie Beratungsstelle für Vereine sowie Migrantenorganisationen in Bergisch Gladbach und bietet einen Ort des Austausches, des Miteinanders sowie der fachlichen Beratung und Unterstützung. Zusätzlich werden Angebote wie Sprachkurse, Qualifizierungsangebote, Sprachcafés u.v.m. angeboten. Daher ist die Unterstützung der internationalen Begegnungsstätte im Rahmen der Arbeit des Integrationsrates über die Bereitstellung von finanziellen Mitteln, Infrastruktur, Öffentlichkeitsarbeit u.ä. elementar.

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Fachdienst für Integration und Migration im Caritasverband

### Wer soll beteiligt werden?

Integrationsrat, Stadtverwaltung - Abteilung 5-53

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Wird bereits umgesetzt

## Maßnahme G: Tag der offenen Tür / Partizipation an der Kommunalpolitik in Bergisch Gladbach

### Konkretes Ziel der Maßnahme

- Menschen mit Migrationshintergrund für Kommunalpolitik gewinnen
- neue Mitglieder für den Integrationsrat gewinnen
- Aufmerksamkeit für Partizipation wecken
- Informationen und Möglichkeiten der Partizipation in der Kommunalpolitik aufzeigen
- Austausch zwischen aktiven Mitgliedern des Integrationsrates und interessierten Bürger\*innen mit Migrationshintergrund in Bergisch Gladbach fördern
- Aufklärung über Rechte, Mitsprache und Mitbestimmung in der Kommunalpolitik

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Der Integrationsrat gestaltet im Vorgriff auf die im September 2020 anstehenden Kommunalwahlen einen „Tag der offenen Tür“ für alle Menschen mit Migrationshintergrund zum Thema „Partizipation in der Kommunalpolitik“. Hierbei geht es darum, die Zielgruppe über ihre Mitwirkungsmöglichkeiten in der Kommunalpolitik aufzuklären und sie zu motivieren, ihr Mitsprache- sowie Mitbestimmungsrecht zu nutzen. Beworben werden soll der „Tag der offenen Tür“ über die Pressestelle der Stadt Bergisch Gladbach, zudem soll die Ansprache interessierter Bürger\*innen in den Migrantenorganisationen, in Vereinen, Schulen (Eltern), an Veranstaltungsorten vor Ort im Stadtteil etc. stattfinden. Zusätzlich soll ein offenes Angebot für Kinder angebunden werden.

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Integrationsrat/Landesintegrationsrat, Integrationsbeauftragte, Stadtverwaltung

### Wer soll beteiligt werden?

Stadtverwaltung mit der Integrationsbeauftragten, Integrationsrat, Politik, Migrantenorganisation, Pressestelle, Kulturbüro der Stadt Bergisch Gladbach, Schulen, Kitas, Vereine, Sportbund etc.

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Kurzfristig

## Maßnahme H: Politische Bildung in der Schule – Aufklärungsarbeit und Partizipation

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Projektwoche zum Thema politische Bildung und Integration für Schüler\*innen der Sekundarstufe I sowie Elternarbeit: Ergebnisse der Projektwoche nutzen, um Eltern zum Thema „Partizipation“ zu sensibilisieren, aufzuklären und einzubinden.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Der Themenkomplex Integration und Migration soll Fokus der Projektwoche sein, in der das Spannungsverhältnis zwischen der Mehrheitsgesellschaft und den ethnischen, kulturellen und religiösen Minderheiten in Deutschland angesprochen wird. Die Schüler\*innen sollen sich mit Begriffen wie „Toleranz, Minderheit u.a.“ auseinandersetzen und sich mit gelebter Toleranz sowohl zwischen Individuen sowie um den staatlich gewährten Minderheitenschutz in einer demokratischen Gesellschaft beschäftigen. Zudem soll das Projekt die vielfältigen Möglichkeiten für ein Mitwirken in der eigenen Kommune aufzeigen. Übersichtlich und verständlich soll erklärt werden, wie Partizipation in den unterschiedlichen Lebensbereichen wie beispielsweise Schule und Kommunalpolitik funktioniert und welche Rolle sie in unserer Gesellschaft spielt. Zum Ende der Projektwoche sollen Eltern mit Migrationshintergrund in das Projekt einbezogen werden. In

diesem Kontext soll Eltern die Möglichkeit der Partizipation in den Bereichen Schule, Gesellschaft und Politik aufgezeigt sowie eigene Entwicklungspotenziale erarbeitet werden.

Fragestellungen:

- Wie kann ich mich engagieren?
- Was kann ich tun um mich zu beteiligen?
- Partizipation, was ist das? Wie findet Partizipation statt?
- Wie funktioniert Partizipation in Schule, Gesellschaft und Politik?

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Integrationsrat, Integrationsbeauftragte, UFO - Jugendkulturhaus der AWO

### Wer soll beteiligt werden?

Schulverwaltung, Integrationsrat, Integrationsbeauftragte, Migrantenorganisationen, Schulen, Eltern und Schüler\*innen

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Mittel- bis langfristig

## Maßnahme I: Mut zur Mitgestaltung in der Kommunalpolitik – für Frauen mit Migrationshintergrund

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Frauen mit Migrationshintergrund in Bergisch Gladbach zur politischen Teilhabe motivieren und ihnen Gestaltungsmöglichkeiten in Ihrem direkten Lebensumfeld aufzeigen.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Organisation und Durchführung von Workshops für Frauen mit Migrationshintergrund zum Thema „Kommunalpolitik und Gestaltungsmöglichkeiten im eigenen Umfeld“. Frauen mit Migrationshintergrund sollen von politisch aktiven Mentor\*innen über die Kommunalpolitik in Bergisch Gladbach informiert und zur Mitarbeit motiviert werden. In einer Reihe von Workshops sollen die Grundlagen von Kommunalpolitik erklärt und Partizipationsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Integrationsrat, Integrationsbeauftragte, Politik/Parteien

### Wer soll beteiligt werden?

Integrationsrat, Integrationsbeauftragte, Politik (Parteien), Ehrenamt, Flüchtlingshilfe, Gleichstellungsbeauftragte

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Kurz- bis mittelfristig

## Maßnahme J: Fachliche Beratung und Unterstützung von Migrantenselbstorganisationen bei Antragsstellungen oder Bewerbungen um Fördermittel

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Intensive Beratung und Unterstützung von Migrantenselbstorganisationen im Bereich Antragstellung, im Besonderen bei Anträgen zur finanziellen Unterstützung.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Kontinuierliche Beratung von Migrantenselbstorganisationen sowie dauerhafte Recherche von Fördermöglichkeiten oder Förderprogrammen sowie fachliche Beratung und Unterstützung bei der Antragsstellung.

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Integrationsbeauftragte

### Wer soll beteiligt werden?

Stadtverwaltung - Abteilung 5-53, Migrantenselbstorganisationen

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Kurzfristig nach Bedarf

## Maßnahme K\*: Unterstützung des Mentorenprojekts

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, Förderung integrativer Maßnahmen.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Das Mentorenprojekt ist Anlaufstelle für Ehrenamtler\*innen sowie Fachkräfte und neu Zugewanderte in Bergisch Gladbach. Neben der fachlichen Begleitung werden Angebote und Maßnahmen zur Integration umgesetzt. Daher ist die Unterstützung des Mentorenprojekts im Rahmen der Arbeit des Integrationsrates über die Bereitstellung von finanziellen Mitteln, Infrastruktur, Öffentlichkeitsarbeit u.ä. elementar.

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Evangelische Kirchengemeinde Bergisch Gladbach

### Wer soll beteiligt werden?

Integrationsrat, Politik (Parteien), Ehrenamt, Flüchtlingshilfe, Aktion Neue Nachbarn

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Wird bereits umgesetzt

## 13.4 Freizeit und Kultur

Damit die soziale Integration und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund besser gelingt, ist es wichtig, dass sie zur Teilnahme am Freizeit- und Kulturbereich motiviert werden und der Zugang zu Angeboten ermöglicht wird. So ist es durch Feste der Kulturen, Veranstaltungen oder sportliche Aktivitäten möglich, Orte der Begegnung zu schaffen und miteinander in Austausch zu treten. Die Freizeit- und Kulturangebote für Kinder und Jugendliche sind in Bergisch Gladbach gut ausgebaut. So gibt es beispielsweise diverse Veranstaltungen der Jugendeinrichtungen, den interkulturellen Jugendtreff „Grow Together“ oder Radtouren der ehrenamtlichen Initiative „mobile Nachbarn“.

Es sollten zusätzliche stadtteilorientierte Kommunikationsorte mit angebundenen Fachkräften geschaffen und die Vernetzung optimiert werden. Ideal wäre es, einen Ratgeber, auch als Informationsquelle für Fachkräfte, zu erstellen, in dem alle kostenlosen Angebote aus dem Bereich Freizeit und Kultur aufgelistet sind. Insbesondere sollte sich im Bereich Freizeit und Kultur noch stärker auf die Zielgruppe der jungen Erwachsenen fokussiert werden.

Aus den Stärken und Entwicklungspotenzialen wurden die folgenden Leitaussagen/ -ziele abgeleitet, an denen sich wiederum die Maßnahmen orientieren:

### 13.4.1 Leitaussagen/ -ziele

- (1) Überprüfung und Ausweitung des Freizeitangebots
- (2) Ausbau interkultureller Kompetenzen und Öffnung in der Jugendarbeit
- (3) Kooperation und Vernetzung stärken
- (5) Über andere Religionsgemeinschaften informieren
- (6) Respekt gegenüber kultureller Verschiedenheit und Identität stärken
- (7) Die Kenntnisse über verschiedene Kulturen erweitern

## 13.4.2 Maßnahmen

### Maßnahme A: Veranstaltungskalender/Übersicht für den Bereich „Freizeit und Kultur“

#### Konkretes Ziel der Maßnahme

Die vorhandenen Angebote in Bergisch Gladbach bündeln und für die Zielgruppe interessant vermarkten und bekannt machen.

#### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Alle Angebote im Bereich Freizeit und Kultur ziel- sowie altersgruppenorientiert bündeln und präsentieren. Im Idealfall auf bereits bestehende Strukturen (Homepage der Stadt/ Integrationsportal des Kreises, Kulturticker o.ä.) zurückgreifen, um keine zusätzlichen Formate zu schaffen.

#### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Stadtverwaltung mit dem Kulturbüro, Stadtverwaltung - Abteilungen 5-53, 5-55

#### Wer soll beteiligt werden?

Stadtverwaltung, Kulturbüro, VHS, Migrantenselbstorganisationen sowie alle relevanten Akteure im Bereich Freizeit und Kultur

#### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Kurz- bis mittelfristig

### Maßnahme B: Gründung eines Arbeitskreises ‚Freizeit und Kultur‘

#### Konkretes Ziel der Maßnahme

Ein regelmäßig tagender Arbeitskreis im Bereich ‚Freizeit und Kultur‘ mit Hauptamtlichen mit dem Ziel des Austausches sowie der Vernetzung innerhalb der Stadtverwaltung um Menschen mit Migrationshintergrund stärker im Bereich ‚Freizeit und Kultur‘ zu integrieren.

#### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Ein regelmäßig tagender Arbeitskreis, der sich fachbereichsübergreifend im Bereich ‚Freizeit und Kultur‘ austauscht. Ergebnisse werden evaluiert und evtl. neue Maßnahmen entwickelt.

#### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Kulturbüro, Integrationsbeauftragte

#### Wer soll beteiligt werden?

Stadtverwaltung, Haupt- und Ehrenamt im Bereich Freizeit und Kultur

#### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Langfristig

### Maßnahme C: Workshop zur Verbesserung der Chancen von neu Zugewanderten, um auf dem Wohnungsmarkt erfolgreich zu sein

#### Konkretes Ziel der Maßnahme

Wohnen ist wichtige Basis für eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft sowie das direkte Lebensumfeld. Themen wie Mülltrennung, Winterdienst oder gemeinsame Gartennutzung können für neu Zugewanderte unbekannt sein und nach dem Auszug aus betreuten Unterkünften zu Konflikten führen. Auf Basis eines freiwilligen Workshops, welcher mit einem Zertifikat abschließen kann, sollen diese Themen erörtert werden, um Konflikten vorzubeugen und neu Zugewanderte über den Themenkomplex „Wohnen“ zu informieren.

#### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Erarbeitung und Umsetzung eines Workshop-Konzeptes.

#### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Stadtverwaltung - Abteilung 5-53, DRK

#### Wer soll beteiligt werden?

Ehrenamtliche Initiativen, RBS, Integrationsrat, Stadtverwaltung, Wohnungswirtschaft

#### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Kurs- bis mittelfristig

### Maßnahme D: niedrigschwellige Aufklärungsveranstaltungen zum Themenkomplex Verhütung für neu zugewanderte Frauen

#### Konkretes Ziel der Maßnahme

Aufklärung sowie Vermittlung von Wissen sowie Unterstützungsmöglichkeiten im Themenkomplex Verhütung und Schwangerschaft.

#### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

In Zusammenarbeit mit Fachstellen wie „donum vitae“ werden niedrigschwellige Informationsveranstaltungen zum Themenkomplex Verhütung/ Schwangerschaft angeboten und über Unterstützungsmöglichkeiten informiert. Im Idealfall werden die Veranstaltungen an bestehende Frauengruppen (z.B. Deutschkurs mit Kinderbetreuung) angebunden und das Vertrauensverhältnis der weiblichen Lehrkräfte genutzt, um einen Zugang zur Zielgruppe im Zusammenhang mit dem Themenkomplex zu schaffen.

#### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Beratungsstellen, freie Träger, Integrationsbeauftragte

#### Wer soll beteiligt werden?

Ehrenamtliche Initiativen, DRK, Soziale Netzwerke, Frühe Hilfen, AnBe

#### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Kurz- bis mittelfristig

## Maßnahme E: Workshops zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz unter Berücksichtigung kultursensibler Aspekte

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenzen, Gewaltprävention.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

In präventivem Rahmen sollen Elternkurse für interessierte Familien angeboten werden, welche einen Dialog über Werte und Vorstellungen der Kindererziehung in unterschiedlichen kulturellen Settings unterstützen. Es sind drei Termine mit paralleler Kinderbetreuung angedacht. Das Angebot wird in Zusammenarbeit mit den Frühen Hilfen, der Bezirkssozialarbeit der Stadt Bergisch Gladbach sowie dem Deutschen Roten Kreuz/ anderen Trägern vor Ort geplant. Leitziele der Elternkurse sind Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern und zugleich Prävention von psychischer und physischer Gewalt in den Familien. Weiterhin soll die Mitsprache, Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder am Familienleben ermöglicht und erweitert werden. Eltern sollen dazu befähigt werden, mit den Kindern zusammen Wege zu finden, die weniger Stress und Konflikte im Alltag erzeugen. Zielgruppe sind grundsätzlich alle Eltern.

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Frühe Hilfen, Stadtverwaltung - Abteilungen 5-53, 5-50

### Wer soll beteiligt werden?

DRK, freie Träger, Soziale Netzwerke, Deutscher Kinderschutzbund

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Kurz- bis mittelfristig

## Maßnahme F\*: „Power Frauen“ der 180 Grad Wende

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Die Mädchen- und Frauengruppe „Power Frauen“ der 180 Grad Wende ist ein offenes, niederschwelliges und kultursensibles Angebot für Mädchen- und Frauen mit und ohne Migrationshintergrund. Im Wohnpark Bensberg wird ein Begegnungsort für den Austausch in allen Lebensbereichen geboten und Themen wie Familie und Erziehung, Schule und Beruf, Gesundheit und Wohnen besprochen. Das Angebot unterstützt durch die Brückenfunktion der Gruppenleiterinnen den Abbau eventueller Hemmungen sowie die positive Anknüpfung an weiterführende Angebote.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Unterstützung der Gruppe „Power Frauen“ im Rahmen der Arbeit des Integrationsrates über die Bereitstellung von finanziellen Mitteln, Infrastruktur, Öffentlichkeitsarbeit u.ä.

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

180 Grad Wende

### Wer soll beteiligt werden?

Integrationsbeauftragte, AnBe, albanischer Kulturverein e.V.

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Wird bereits umgesetzt

## Maßnahme G: interkultureller Jugendtreff: „grow together“

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Möglichkeiten der aktiven Freizeitgestaltung für junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zwischen 15 und 27 Jahren sowie einen geschützten Rahmen der Begegnung bieten.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Es werden monatliche Treffen, Aktionen oder Ausflüge gemeinsam geplant und umgesetzt. Über eine whats-Appgruppe wird informiert, dabei kann jede/r selbst entscheiden, oder er/sie bei der nächsten Aktion dabei sein möchte.

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Mentorenprojekt, Stadtverwaltung - Abteilung 5-53, Jugendrat

### Wer soll beteiligt werden?

Q1 Jugend- Kulturzentrum, Kreativitätsschule, weitere Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Wird bereits umgesetzt

## Maßnahme H: interkulturelles Frauencafé

### Konkretes Ziel der Maßnahme

Das interkulturelle Frauencafé bietet Frauen in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit der Begegnung, des Austausches sowie der Beratung. So werden Alltagsprobleme der Frauen besprochen und Lösungen angeboten. Die Fragen der Frauen werden aufgegriffen und Angebote entwickelt. So wurden sogenannte „Stadtspaziergänge“ entwickelt und Institutionen besucht, die Themen wie „die Rolle der Frau in Deutschland“, „Unterstützung bei der Erziehung der Kinder“ „Schwierigkeiten in Ehe und Partnerschaft“ oder beim Thema „Wie bewerbe ich mich um einen Praktikumsplatz“ unterstützen. Bei Bedarf wird dieses Angebot wiederholt. Einmal jährlich, in den Sommerferien, findet ein gemeinsamer Ausflug statt.

### Was soll passieren? Wie soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Das Interkulturelle Frauencafé findet monatlich in den Räumlichkeiten der Kette statt. Während des Angebotes steht eine Kinderbetreuung zur Verfügung. Die Bürgerstiftung für Bergisch Gladbach übernimmt seit 2018 einen Großteil der Kosten.

### Wer soll die Maßnahme umsetzen?

Gleichstellungsbeauftragte

### Wer soll beteiligt werden?

Finte- Bündnis für Fraueninteressen, Die Kette e.V., Bürgerstiftung für Bergisch Gladbach

### Wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?

Wird bereits umgesetzt

### 13.5 Weitere mögliche Maßnahmen und Themen

Folgende weitere Vorschläge und Ansätze für Maßnahmen wurden entwickelt, die beispielsweise in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Integrationszentrum oder weiteren Kooperationspartnern (wie dem Stadtsportverband) angegangen werden können:

- Elternkongress
- Aufklärung der Eltern ab der 3. Klasse zum deutschen Schulsystem (weiterführenden Schulen)
- interkulturelle Seniorenarbeit
- Demokratiebildung
- geschlechtsspezifische Arbeit
- Sport
- Empowerment
- Öffentlichkeitsarbeit in leichter Sprache (z.B. für Kinder & Jugendliche)

## 14 Anhang

### 14.1 Zahlen, Daten, Fakten

Die im Folgenden dargestellten Auswertungen und Zahlen basieren auf den Erhebungen der Statistikdienststelle der Stadt Bergisch Gladbach, Stand 31.12.2017.

In Bergisch Gladbach lebten zum Stichtag – 31.12.2017 – 113.085 Personen. 48.256 Männer und 52.310 Frauen. Von den 113.085 Personen hatten 100.085 die deutsche Staatsbürgerschaft, 12.519 sind Ausländer\*innen.

#### Einwohner\*innenstruktur in Bergisch Gladbach

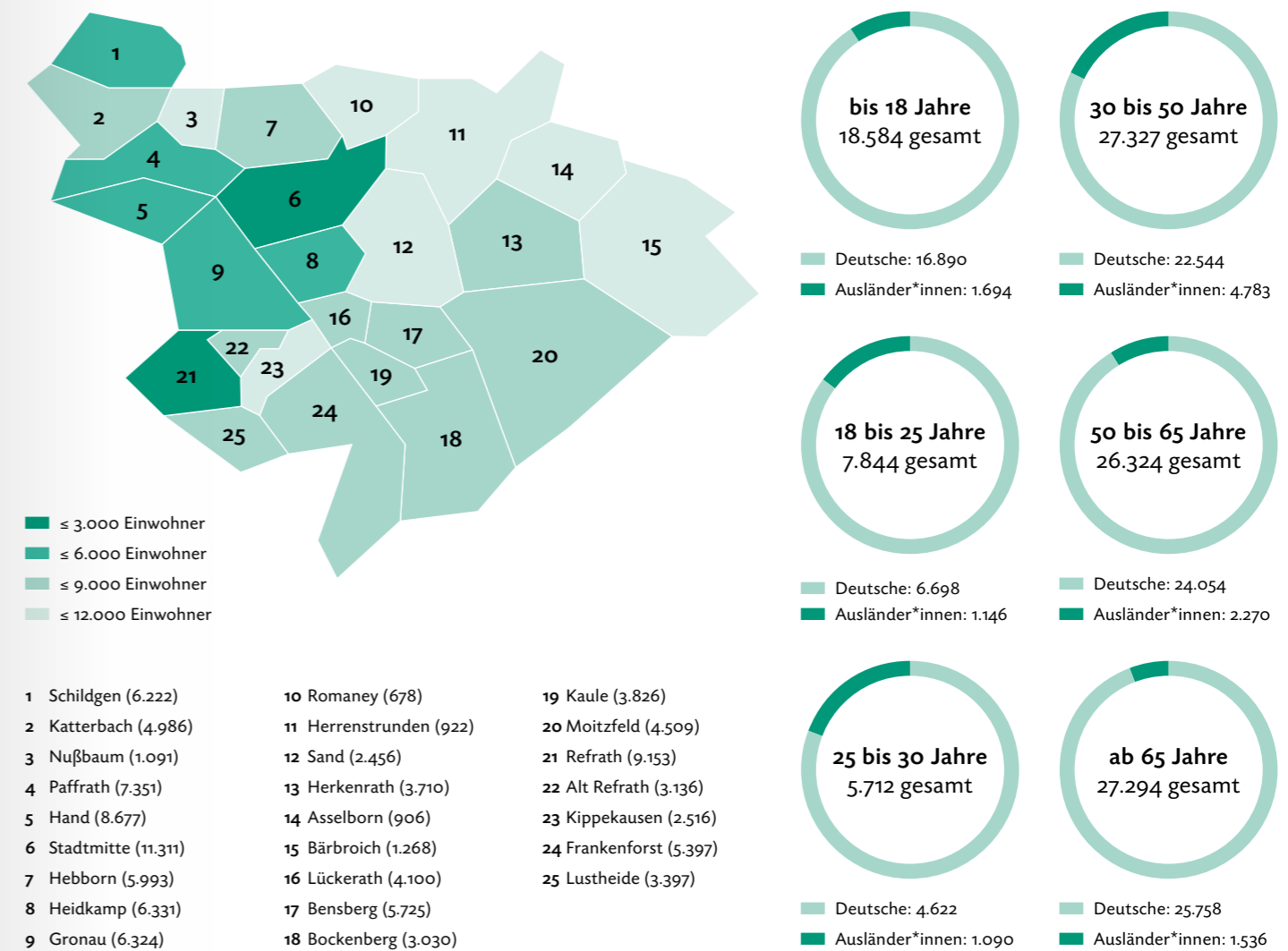
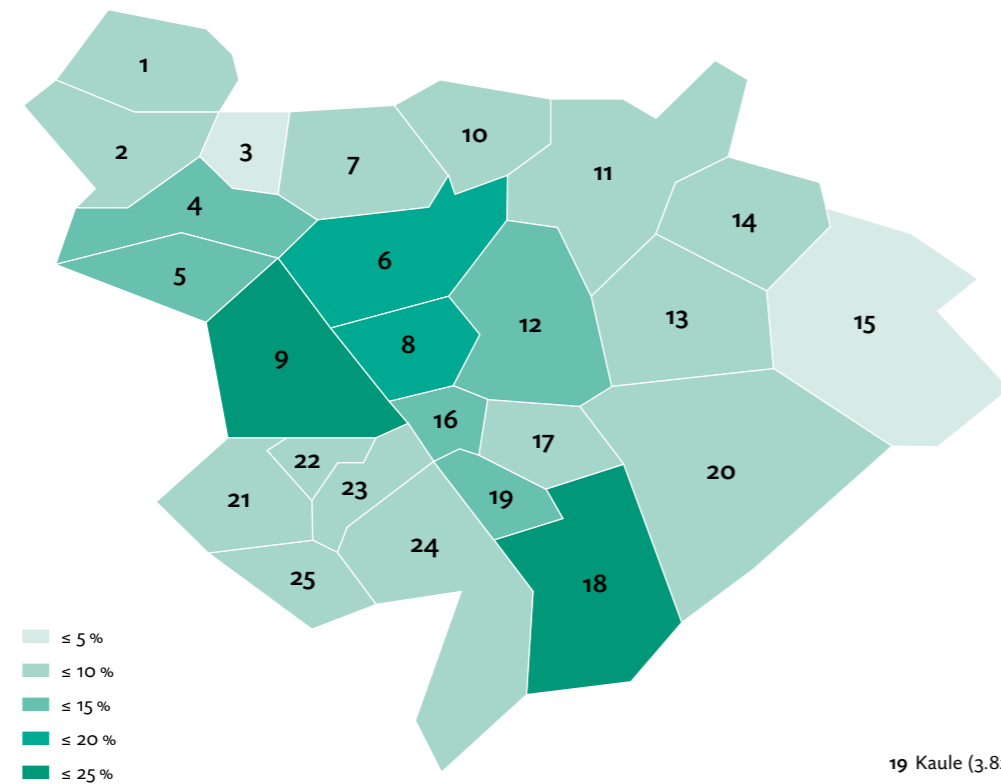


Abbildung links: Einwohner\*innen in den Stadtteilen; Abbildung rechts: Einwohner\*innenstruktur in Bergisch Gladbach nach Alter (Stand: 31.12.2017)

## Dichte der Bevölkerung mit ausländischer Staatsbürgerschaft in Bergisch Gladbach



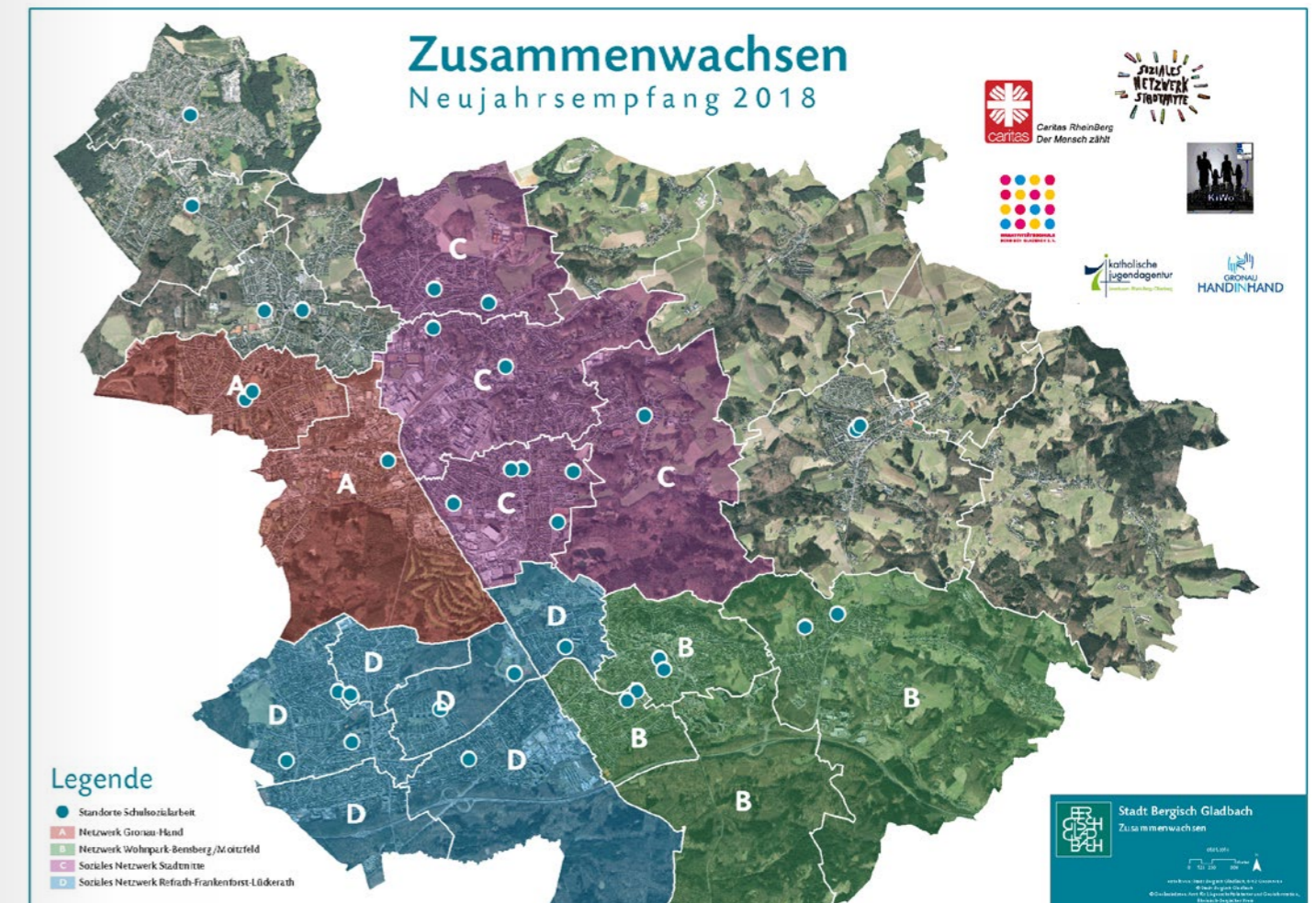
1 Schildgen (6.222) 6 % (359)	7 Hebborn (5.993) 8 % (491)	13 Herkenrath (3.710) 8 % (297)	19 Kaule (3.826) 10 % (383)
2 Katterbach (4.986) 9 % (433)	8 Heidkamp (6.331) 16 % (1037)	14 Asselborn (906) 5 % (46)	20 Moitzfeld (4.509) 7 % (327)
3 Nußbaum (1.091) 5 % (52)	9 Gronau (6.324) 21 % (1313)	15 Bärbroich (1.268) 4 % (54)	21 Refrath (9.153) 6 % (558)
4 Paffrath (7.351) 13 % (919)	10 Romaney (678) 6 % (39)	16 Lückerrath (4.100) 12 % (507)	22 Alt Refrath (3.136) 8 % (236)
5 Hand (8.677) 11 % (953)	11 Herrenstrunden (922) 8 % (79)	17 Bensberg (5.725) 8 % (460)	23 Kippekausen (2.516) 7 % (176)
6 Stadtmitte (11.311) 17 % (1972)	12 Sand (2.456) 12 % (297)	18 Bockenberg (3.030) 24 % (739)	24 Frankenforst (5.397) 10 % (515)
			25 Lustheide (3.397) 8 % (287)

### Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft:

Türkischstämmige Personen sind mit 2.142 Personen die größte Gruppe der Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft in Bergisch Gladbach. Darauf folgen die Herkunftsländer Italien (916; 4,3%), Polen (885; 4,1%), Syrien (721; 3,4%), Griechenland (684; 3,2%) sowie der Irak (582; 2,7%).

## 14.2 Soziale Netzwerke Bergisch Gladbach

Schematische Darstellung der Sozialen Netzwerke Bergisch Gladbach:





## 14.3 Teilnehmer\*innen der Integrationskonferenz

Teilnehmer\*innen der Integrationskonferenz am Samstag, den 29. September 2018 im Bergischen Löwen

Einrichtung	Name	Vorname	Einrichtung	Name	Vorname
1. Yeni Camii Moschee	Karakoyun	Hatice	34. Kommunales Integrationszentrum	Hesse	Björn
2. Joh.-Gutenberg Realschule	Dr. Schulthe	Alexander	35. Rheinisch-Bergischer Kreis	Jäckel	Dirk
3. Stadt Bergisch Gladbach	Hennig	Friederike	36. GGS Gronau	Kaiser	Maria
4. Dozentin	Grempler	Martina	37. Begleitung von Ehrenamtlichen	Kolloch	Ursula
5. Joh.-Gutenberg Realschule	Klatt	U.H.	38. Caritas Rhein-Berg	Figiel	Claudia
6. FDP	Esser	Felicitas	39. Kommunales Integrationszentrum	Ganser	Barbara
7. Jobcenter	Gilles	Thomas	40. Jobcenter Rhein-Berg	Geiger	Catharine
8. Deutsch-Lehrerin	Holm	Vera	41. Hauptschule Kleefeld	Goos	Andreas
9. FDP	Rick-Blunck	Anita	42. Caritas Rhein-Berg	Güven	Cöcü
10. FDP	Blunck	Reinhard	43. Caritas Rhein-Berg	Hänsch	Raphaella
11. DRK	Repschläger	Marianne	44. Jugendmigrationsdienst	Dobras	Denis
12. Stadtrat	Schacht	Rolf-Dieter	45. Kommunales Integrationszentrum	Dogruer-Rütten	Nurhan
13. Kath. Pfarrgem. Berg. Gladb. West	Grunwald-Nonte	Margret	46. Stadt Bergisch Gladbach	Eggers	Claudia
14. Stadt Bergisch Gladbach	Tillmann	Uwe	47. Marokkanische Gemeinde	El Aissaoui Bitich	Karema
15. Integrationsrat	Tollih	Redouan	48. SoNett e.V.	Farzahnefar	Ramin
16. Integrationsrat	Weber	Dirk André	49. Ehrenamtler	Beckermann	Bernhard
17. Stv. Bürgermeister	Willnecker	Josef	50. Beratung von Geflüchteten	Bhattacharjee	Michaela
18. Die Platte e.V.	Winterscheidt	Susanne	51. Marokkanische Gemeinde	Bitich	Sliman
19. 180°-Grad-Wende	Bouidira	Najat	52. Kommunales Integrationszentrum	Cremer	Gabriele
20. Ahmadiyya Muslim Jamaat	Razwan	Mahmood	53. Stadtrat	Komenda	Mirko
21. Pfarrcaritas Moitzfeld	Roth	Inge	54. Stadtrat	Krasniqi	Kastriot
22. Stadtrat	Samirae	Frank	55. Stadt Bergisch Gladbach	Lamers	Birgit
23. Mentorenprojekt	Schäfer	Paula	56. Ehrenamtlerin	Lauruschkat	Ellen
24. Integrationsrat	Sladkowski	Thomas	57. Albanisch Islamisches Kulturzentrum e.V.	Ljura	Adnan
25. Frauen helfen Frauen	Sulejmani-Alili	Tixhe	58. Stadt Bergisch Gladbach	Mantziou	Athanasia
26. Stadt Bergisch Gladbach	Tillmann	Christiane	59. Pfarrgemeinderat St. Nikolaus	Marquetant	Alexandra
27. Willkommen in Frankenforst	Menke	Mechtild	60. Frauen helfen Frauen e.V.	Aghmir	Katia
28. Stadt Bergisch Gladbach	Mrziglod	Nicole	61. Yeni Camii Moschee	Aksu	Lokman
29. Stadtrat	Münzer	Mechtild	62. Kreativitätsschule e.V.	Wiedenmann	Almut
30. Rheinisch-Bergischer Kreis	Niederlehner	Alexander	63. Aktion „Neue Nachbarn“	Atug-Schmitz	Gabriele
31. Hauptschule Kleefeld	Orhan	Okan	64. OGS „Heilsbrunner Hosenmätze“	Bartoszewicz	Szymon
32. Jugendberatung AWO	Hauske	Bärbel	65. Stadtrat	Dr. Bernhauser	Johannes
33. Soziales Netzwerk Stadtmitte	Heesen-Nauroth	Tanja	66. Stadt Bergisch Gladbach	Chahbari	Sabah

